

Wir bilden Bayern

100 Jahre  BVS



„Das Rückgrat der Gesellschaft“
Gespräch mit Monika Weigl und
Dr. Franz Dirnberger

Führung und Beratung
Bayerische Akademie für
Verwaltungs-Management (BAV)

Geschichte 1920–2020
Seit 100 Jahren ein starker Partner
des öffentlichen Dienstes in Bayern



- Geschäftsstelle und BVS-Bildungszentrum
- BVS-Bildungszentrum
- BVSregional
- weiterer Lernort

Grußwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

gehen Sie mit uns auf Zeitreise: Erleben Sie mit uns Zeiten unfassbaren Leids, aber auch der unverbrüchlichen Hoffnung auf ein besseres Leben in Frieden und Wohlstand, Zeiten des Aufbruchs und des Fortschritts. Erinnern Sie sich mit uns gemeinsam, wie es war – damals, als...

Wir erzählen die Geschichte der BVS, aber es ist auch Ihre Geschichte: Die öffentliche Verwaltung ist für alle da – die BVS ist für die Verwaltung da – also ist auch die BVS für alle da. So einfach ist das. Sie alle kennen den Stellenwert einer guten Ausbildung. Sie alle wissen, wie wichtig lebenslanges Lernen ist, gerade in unserer heutigen, schnelllebigen Zeit. Besonders wichtig ist das für Menschen, die in der Verwaltung arbeiten. Denn: Sie

sind für alle da. Sie sind das Rückgrat eines funktionierenden Gemeinwesens.

Wir lassen Bilder sprechen: Sie sagen mehr als tausend Worte. Wir lassen Zeitzeugen zu Wort kommen: Sie berichten von Herausforderungen, von Erfolgen, von Freundschaften über Grenzen und Kontinente hinweg.

Und weil die Menschen für uns am Wichtigsten sind, stellen wir Ihnen auch unser heutiges Team vor. Wir haben viel vor. Wir haben viele Ideen. Lassen Sie sie uns gemeinsam verwirklichen! Wir freuen uns auf Sie.

Ihre BVS

6

„Das Rückgrat der Gesellschaft“
Gespräch mit Monika Weinl und
Dr. Franz Dirnberger

10

Digital durchstarten – ein Streifzug
durch die digitale Gegenwart und
Zukunft der BVS

8

Die BVS in Zahlen
Durchschnittswerte pro Jahr (2017 – 2020)

14

Digitallotse

Der Digitallotse weist seiner Kommune den Weg in die Digitalisierung.

VERWALTUNG 4.0

E-GOVERNMENT

DIGITALISIERUNG

E-AKTE

24

Führung und Beratung

25 Jahre Bayerische Akademie für Verwaltungs-Management (BAV)

28

Der BVS-Kundenservice

32

Aus der Praxis für die Praxis – bei uns unterrichten die besten Praktiker

30

Vorstellungsgespräch mit einer 100-Jährigen
– die BVS als Arbeitgeber

38/39

Hirschmankerl – Iss dich schlau!
(Rezepte zum Heraustrennen)

46

Rückblick

Gespräche mit den ehemaligen Vorständen Dr. Josef Ziegler und Michael Werner

50

Geschichte 1920 – 2020

Seit 100 Jahren ein starker Partner des öffentlichen Dienstes in Bayern

Bayerische Verwaltungsschule

Das Rückgrat der Gesellschaft	6
Die BVS in Zahlen	8
Digital durchstarten – ein Streifzug durch die digitale Gegenwart und Zukunft der BVS	10
Digitallotse	14
Würziges Seminar-Süppchen	16
Jetzt und in Zukunft: Energie und Mobilität	18
Die Entwicklung und Bedeutung der umwelttechnischen Berufe	20
Führung und Beratung: 25 Jahre BAV	24
Der BVS-Kundenservice	28
Vorstellungsgespräch mit einer 100-Jährigen – die BVS als Arbeitgeber	30
Aus der Praxis für die Praxis – bei uns unterrichten die besten Praktiker	32
Hirschmankerl – Iss dich schlau! (Rezepte)	38/39
Die BVS-Bildungszentren	40
Rückblick – Gespräch mit Dr. Josef Ziegler und Michael Werner	46

Geschichte 1920 – 2020

Seit 100 Jahren ein starker Partner des öffentlichen Dienstes in Bayern	50
Deutschland im Jahr 1919	52
Die BVS unter dem Hakenkreuz	56
Neuanfang 1945	62
Wirtschaftswunder und Umbruch	68
Moderne Ausbildungsberufe, moderner Ausbildungsdienstleister	73

Impressum

Herausgeber, Bildnachweise, Quellen	76
-------------------------------------	----

Das Rückgrat der Gesellschaft

Wir leben in bewegten Zeiten. Ein Gespräch mit Monika Weini, BVS-Vorstand, und Dr. Franz Dirnberger, Verwaltungsratsvorsitzender der BVS, über gestern, heute und morgen und die Funktion des öffentlichen Dienstes als Anker der Gesellschaft.



Monika Weini, BVS-Vorstand, und Dr. Franz Dirnberger, Verwaltungsratsvorsitzender der BVS

Monika Weini ist 61 Jahre alt und seit Juni 2018 Vorstand der BVS. Weibliche Neugier treibt sie zu individuellen Reisen, begleitet von Hörbuch und Queen. Sie liebt Menschen, am meisten ihre Kinder und großartigen Weggefährten aus vielen Jahrzehnten.

Dr. Franz Dirnberger ist 62 Jahre alt und Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Bayerischen Gemeindetags. Seit 2015 ist er außerdem Vorsitzender des Verwaltungsrats der BVS. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter. Wenn die Zeit es zulässt, liest er gerne und spielt Golf.

Verwaltung steht für Ordnung und Struktur. Wie viel Raum ist da für Visionen?

Dr. Dirnberger: Vision ist mir als Begriff zu groß und zu langfristig. Wir müssen mit den Herausforderungen fertig werden, die sich uns unmittelbar stellen.

Weini: Ich sehe das ähnlich. Die Bedingungen, unter denen wir hier arbeiten, werden von vielen externen Faktoren getrieben, die Umstände sind durch die weltweite Vernetzung und die Schnelllebigkeit nur schwer planbar. Eine Vision ist ja nur dann sinnvoll, wenn ich auch konkrete Handlungsanweisungen daraus ableiten kann. Wir leben heute in einer Multioptionsgesellschaft. Man muss in diese Welt erst hineinwachsen, Entscheidungskompetenzen und kritisches Denken entwickeln. Der menschliche Verstand hat die vielen Optionen noch gar nicht ganz erfassen können. Das ist zumindest mein Eindruck.

Dr. Dirnberger: Der Verwaltung wurde oft vorgeworfen, sie sei knöchern und zu starr. In der momentanen Situation aber sind Sicherheit, Klarheit und Struktur ein echter Vorteil. Und das ist eine sehr große Chance für die BVS. Ich kann mir vorstellen, dass gerade jetzt immer mehr junge Menschen ein klares Ziel und eine relativ gesicherte Zukunft schätzen. Und die BVS bietet das, mit den vielen verschiedenen Ausbildungslehrgängen und dem vielfältigen Fortbildungsangebot.

Ist also der öffentliche Dienst ein sicherer Hafen in einer unsicheren Welt?

Weini: Der öffentliche Dienst war, ist und wird immer ein Hort der Stabilität sein. Er ist das Rückgrat der Gesellschaft. Die BVS wurde 1920 gegründet. Damals gab es das große Bedürfnis zu ordnen und die Gesellschaft wieder auf sichere Füße zu stellen. In guten Zeiten scheint Verwaltung eine Last – da muss man aufs Amt und Anträge ausfüllen. Sobald es aber instabil wird, merkt man, wie wichtig eine funktionierende und kompetente Verwaltung ist. Der öffentliche Dienst bietet Orientierung. Und eines darf man auch nicht unterschätzen: Viele junge Menschen wollen etwas Sinnvolles für die Gesellschaft tun – und was gibt es Sinnvolleres, als tagtäglich dafür zu sorgen, dass das Wasser fließt, Häuser gebaut werden können und Schwimmbäder und Büchereien öffnen?

Dr. Dirnberger: Die gesellschaftliche Relevanz des öffentlichen Dienstes wird sofort klar, wenn Sie beispielsweise an die Migrationskrise in Deutschland im Jahr 2015 denken. Das haben vor Ort die Menschen insbesondere in den kommunalen Verwaltungen organisiert. Oder gerade jetzt die Corona-Krise, die auch von Verwaltungen gemeistert werden muss. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten und können das alles nur hinbekommen, weil sie gut ausgebildet sind. Und daran hat die BVS den größten Anteil. Unsere Absolventen haben gelernt, mit Herausforderungen umzugehen.

Weini: Der öffentliche Dienst hat eine riesige Bandbreite an wichtigen Berufen, die häufig ganz unmittelbar die Daseinsvorsorge betreffen, wie in der Wasserversorgung beispielsweise. Das ist vielen gar nicht bewusst. Wir arbeiten nicht irgendwo im stillen Kammerl, sondern sind im gesellschaftlichen Leben omnipräsent.

Wie hält es die BVS mit der Digitalisierung, dem Zukunftsthema schlechthin?

Dr. Dirnberger: Digitalisierung ist eine zentrale Angelegenheit. Ich würde gerne mit dem Irrtum aufräumen, wonach der öffentliche Dienst hier hinterherhinkt. Das ist nicht wahr. Die bayerischen Gemeinden sind digital unterwegs, die BVS ist digital unterwegs. Private Unternehmen sind oft noch nicht so weit wie wir im öffentlichen Dienst.

Weini: Wenn das Leben digitalisiert wird, setzen wir unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Stand, in der digitalen Welt zu arbeiten. Wir stellen Lehrangebote um. Die Lehrsäle sind mit Whiteboards ausgestattet und der Unterricht wird mit digitalen Medien wie Podcasts und Erklärvideos begleitet. Wir werden den richtigen Mix zwischen digitaler Unterstützung des Lernens und dem nach wie vor wichtigen Präsenzunterricht finden.

Sehen Sie Gefahren in der Digitalisierung?

Dr. Dirnberger: Entwicklung bedeutet Veränderung. Natürlich werden Berufsbilder durch die Digitalisierung wegfallen. Dafür entstehen andere und vielleicht quantitativ sogar stärkere Berufsfelder. Die Schwerpunkte werden wechseln, aber es werden nicht weniger Menschen in der Verwaltung arbeiten.

Wie wichtig ist der Faktor Mensch?

Weini: Sehr wichtig. Menschen haben das Bedürfnis nach Erklärung und Zuwendung. Sie wollen gesehen und ernst genommen werden. Das kann künstliche Intelligenz nicht leisten. Wir als BVS müssen zu komplexen Entscheidungen hinführen und den Wandel gestalten. Aber der Mensch ist immer noch das Wichtigste. Die Digitalisierung ist ein Hilfsmittel für den Menschen und nicht umgekehrt.

Was sollten Schüler der BVS mitbringen?

Dr. Dirnberger: Flexibilität, Offenheit, soziale Kompetenz, schnelle Auffassungsgabe und Neugier.

Weini: Ich will die Menschen nehmen, wie sie sind. Jede und jeder bringt etwas anderes mit, jeder kann zum Gemeinwohl beitragen. Unsere Aufgabe ist es sicherzustellen, dass sie oder er an der richtigen Stelle landet und dafür gut gerüstet ist.

Die BVS in Zahlen

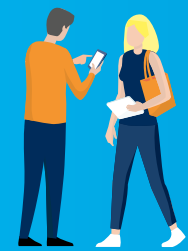
Durchschnittswerte pro Jahr (2017 – 2020)



Über 200 Mitarbeiter
an fünf Standorten



Rund 1.300 nebenamtliche und
20 hauptamtliche Dozenten



Rund 3.000 neue
Auszubildende
pro Jahr, zwei-
und dreijährige
Ausbildungen



88.000 Unterrichtseinheiten
ca. 75.000 UE nebenamtlich
ca. 13.000 UE hauptamtlich



Rund 34.000 Teilnehmer
in der Fortbildung pro Jahr



Rund 400 Tage Fortbildung
eigener Mitarbeiter im Jahr



Rund 2.300 Seminare pro Jahr



Absolventen pro Jahrgang:

- ca. 950 Verwaltungsfachangestellte (VFA-K)
- ca. 70 Kaufleute für Büromanagement (KFB)
- ca. 370 Verwaltungswirte (QE2nVD)
- ca. 100 Teilnehmer der 3. Qualifikationsebene (3. QE)
- ca. 730 Verwaltungsfachkräfte (BLI)
- ca. 520 Verwaltungsfachwirte (BLII)

76 Lehrsäle
in den fünf BVS-Bildungszentren

- 8 Gruppenräume
- 1 Metallwerkstatt
- 1 Elektrowerkstatt

Inhalt



BVS-Bildungszentren

- Neustadt an der Aisch (NEA)
- Nürnberg (NBG)
- München (MUC)
- Holzhausen am Ammersee (HZH)
- Lauingen an der Donau (LAU)

- Geschäftsstelle und BVS-Bildungszentrum
- BVS-Bildungszentren

178.000 Übernachtungen
pro Jahr, davon 112.000
in den BVS-Bildungszentren



868 Follower
2.692 Zuhörer
(Juli 2020)



4.400 Nutzer in 36 Kursen
(Juli 2020)

35 Lehrbücher
in Aus- und Fortbildung
für Teilnehmer und
Dozenten



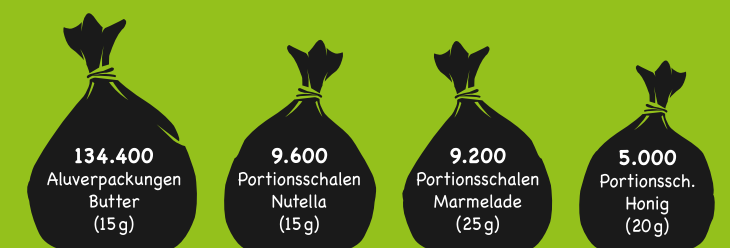
Rund 870 kg Nüsse/Jahr

unterstützen als Brainfood die Konzentrationsfähigkeit
unserer Kunden in den BVS-Bildungszentren.

Umweltschutz

Rund 300.000 Seiten Papier, das entspricht
1.500 kg, konnten durch die Nutzung von Moodle
eingespart werden.

Mülleinsparung in den BVS-Bildungszentren:



Digital durchstarten – ein Streifzug durch die digitale Gegenwart und Zukunft der BVS



Modernste Technik für zeitgemäße Wissensvermittlung: VR-Brillen setzt die BVS beispielsweise im Bereich „Umwelt und Technik“ ein.

„Wir haben ein System implementiert, in dem jeder so arbeiten kann, wie es den individuellen Neigungen entspricht.“

Digitalisierung in der Lehre ist eine große Herausforderung und eine Riesenchance. Die BVS arbeitet und testet schon länger diverse digitale Mittel, um Lernenden und Lehrenden neue Möglichkeiten zu eröffnen.

Big Bang 2020: Digitalisierung in Zeiten der Pandemie

Mitte März 2020 wurde klar, dass die BVS – wie alle Schulen in Bayern – vorerst ihre Türen würde schließen müssen. Damit schlug die Stunde der Stabsstelle Digitale Lehre. Diese besondere Einrichtung gibt es an der BVS seit dem Jahreswechsel 2018/2019. Sie ist besetzt von den Medienpädagogen Florian Graupe und Jakob Rotter, die „explorativ“ in enger Absprache mit dem Lehrpersonal erkunden, welche digitalen Mittel und Methoden die BVS voranbringen können. Ein Prozess, der sich durch die Schulschließung plötzlich rasant beschleunigte.

Die Zahl der User für die interaktive Lernplattform „Moodle“ wuchs binnen kurzer Zeit von 500 auf 4.000 Nutzer an, Seminare wurden online durchgeführt, Tutorials, Erklärvideos und Podcasts erstellt. „Wir haben wahnsinnig viel Content produziert“, erinnert sich Jakob Rotter. Eine arbeitsintensive, aber lohnende Zeit. Nicht nur, weil es gelang, den Schulbetrieb fortzuführen, sondern auch, weil es der Stabsstelle die Chance eröffnete, Ideen und digitale Optionen aufs Tapet und auch gleich zum Einsatz zu bringen. „Wir waren gut vorbereitet und hatten ein ganzes Portfolio an verschiedenen Möglichkeiten zur Verfügung“, erklärt Florian Graupe.

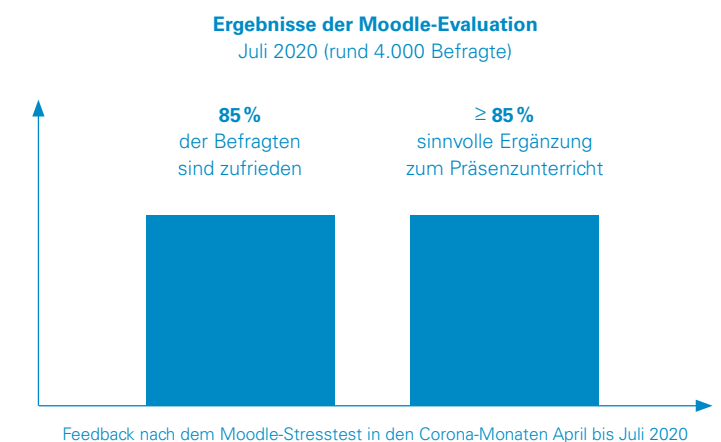
Der menschliche Faktor: Keine Lösungen von der Stange

Digitalisierung steht nicht erst seit der Ankunft des Corona-Virus weit oben auf der Agenda der BVS. Ihr Bildungskonzept sieht explizit die Verbindung von analogen und digitalen Lern- und Lehrmethoden vor. Dabei ist klar: Der Fokus liegt weiterhin auf der Präsenzlehre. Schließlich sind, laut Graupe, insbesondere der Transfer und die Anwendung von Wissen ein motivationaler und sozialer Prozess, der auf den persönlichen Austausch angewiesen ist. Gleichwohl bieten digitale Techniken viele Möglichkeiten, um den Lernprozess zu optimieren. Insbesondere, wenn es darum geht, losgelöst von Zeit und Raum zu lernen, den Unterricht vor- oder nachzubereiten oder sich im Selbststudium zu üben. Jeder Mensch ist anders. Dieses Diktum gilt selbstverständlich auch für Schüler und Lehrer. Florian Graupe und Jakob Rotter war es deshalb immer wichtig, verschiedene Optionen anzubieten.

„Wir haben ein System implementiert, in dem jeder so arbeiten kann, wie es den individuellen Neigungen entspricht“, sagt Florian Graupe. Das Feedback ist nach dem „Stresstest“ der Pandemie bislang durchweg positiv.

Lehrsaal 4.0: Wie es uns gefällt

Die optionale Herangehensweise wird auch in der modernen Ausstattung der eigenen Lehrsäle der BVS sichtbar. Fast alle sind mit einem interaktiven Whiteboard samt Beamer und Dokumentenkamera ausgestattet. Interaktive Whiteboards bieten viele Möglichkeiten: Lehrer und Schüler können während des Unterrichts Dokumente bearbeiten, kommentieren und austauschen. Tafelbilder können einfach gespeichert und zum Beispiel auf Smartphones gemailt werden. Aber man kann das Whiteboard auch einfach wie eine herkömmliche Tafel nutzen, aufklappen und beschreiben. „Das Gerät ist wirklich auf viele Arten und Weisen nutzbar“, sagt Graupe. Zudem gibt es in jedem Raum eine Dokumentenkamera, den Overheadprojektor des digitalen Zeitalters, und in jedem Klassenzimmer Notebooks, die alle gleich ausgestattet und deshalb auch von jedem ohne Probleme sofort nutzbar sind. Eine Erleichterung und digitale Inspirationsquelle für experimentierfreudige Schüler, Dozenten und Experten, ist sich Florian Graupe sicher.



DIGITALISIERUNG VON LAT. DIGITUS, FINGER
/DIGITALISIERUNG/
SUBSTANTIV, FEMININ [DIE]



„Moodle spielt bei uns eine wichtige Rolle, die noch zunehmen wird. Dokumente können online eingereicht und korrigiert werden und die Lernenden können über das System kommunizieren und Fragen stellen.“

State of the Art: Digital zusammen lernen



Ein digitaler Ankerpunkt in der BVS ist „Moodle“. Die interaktive Lernplattform wird bereits seit drei Jahren genutzt. „Moodle spielt bei uns eine wichtige Rolle, die noch zunehmen wird“, glaubt Graupe. Mit dieser Lernplattform kann Präsenzlehre online begleitet werden, indem digitaler Content bereitgestellt und didaktisch sinnvoll strukturiert wird. „Dokumente können online eingereicht und korrigiert werden und die Lernenden können über das System kommunizieren und Fragen stellen.“ Zudem hat „Moodle“ perspektivisch das Potenzial, via künstlicher Intelligenz Kursteilnehmer individuell anzuleiten, damit sie einen Kurs effektiver bestehen und ihre eigenen individuellen Lernwege finden können. Als Open-Source-Produkt wird es laufend weiterentwickelt und den Bedürfnissen angepasst. „Moodle‘ ist extrem gut gewachsen“, weiß Graupe.

Art und Weise den Wissenstransfer unterstützen soll. Um Kompetenzen zu steigern und die praktische Anwendung von Wissen zu testen, bieten sich Virtual-Reality-Lösungen an. In einem sicheren virtuellen Setting können Schüler das Gelernte anwenden, ohne Gefahr zu laufen, dass ihre Anfängerfehler Konsequenzen haben. Diese Art zu lernen kann alleine oder auch im Team geübt werden. Die Möglichkeiten sind zahlreich, aber einen positiven Effekt haben alle verschiedenen Angebote der BVS gemeinsam: „En passant“ können sich Schüler wie auch Lehrer digitale Kompetenzen aneignen, die nicht nur in der Aus- und Fortbildung, sondern auch in der Arbeitswelt immer wichtiger werden.

Online-Seminare: Mehr Kooperation und Interaktion



Das größte Wachstum erleben bei der BVS momentan aber die Webinare, die wegen der Pandemie binnen kürzester Zeit eingeführt wurden. Ihr Vorteil: Der onlinebasierte Unterricht ist dezentral und ortsunabhängig. Webinare sind damit eine zeitgemäße Lösung für alle, die aus gesundheitlichen oder familiären Gründen nicht persönlich an Lehrveranstaltungen teilnehmen können oder wollen. Organisiert hat die BVS dies über „BigBlueButton“, eine Technologie, die es allen Seminarteilnehmern erlaubt, auf mehrere Arten miteinander zu kommunizieren und auch in der Gruppe zu arbeiten. „Als Lehrender sollte man nicht unterschätzen, wie komplex so ein Webinar sein kann“, gibt Rotter zu bedenken. Vortragen, den Chat im Blick haben und gezielte Fragen annehmen – das kann auch erfahrene Dozenten vor Herausforderungen stellen. Deshalb schult und berät die Stabsstelle BVS-Dozenten auch konzeptionell. Wird die Digitalisierung die Art des Unterrichts grundsätzlich verändern? „Interaktion und Kooperation werden in der digitalen Welt immer wichtiger“, davon ist Rotter überzeugt.



Florian Graupe ist 37 Jahre alt und Vater zweier Töchter. Er ist gerne und viel in der Natur unterwegs, fährt mit dem Mountainbike bergab, geht gerne campen und fischen. Zu Hause baut er Möbel aus Skateboards. Bei der BVS arbeitet er seit 2016.

Zukunftsmusik: Learning by Doing

Wie die Digitalisierung selbst ist auch die „Stabsstelle Digitale Lehre“ immer in Bewegung. Florian Graupe und Jakob Rotter arbeiten in Absprache mit allen Geschäftsbereichen unablässig an neuen Ideen und Konzepten. Dazu zählt zum Beispiel auch „BVS Book“ – ein Lehrbuch, das Lehr- und Lerninhalte auf analoger und digitaler Basis anbietet. So soll systematisches selbstgesteuertes Lernen gefördert werden. Oder auch eine App, die auf spielerische



Jakob Rotter ist 33 Jahre alt, seit 2019 bei der BVS – und mindestens genauso sportlich wie sein Kollege: Er geht laufen, surfen und snowboarden. Zur Entspannung stöbert er in seiner Plattensammlung oder trainiert an den Turnringen in seinem Wohnzimmer.



VERWALTUNG 4.0

E-GOVERNMENT

DIGITALISIERUNG

E-AKTE

Florian Kielhofer ist auch privat ein Digitallotse: Für die Netzwerke, Passwörter und kaputten Computer seiner Familie ist er zuständig – und auch für Löcher in Hosen. Die flickt er allerdings (noch) analog.

Sie sind IT-affin, kennen die Abläufe Ihrer Verwaltung genau und möchten sie gerne ins digitale Zeitalter führen?
Dann lassen Sie sich zum Digitallotsen ausbilden. Weitere Informationen zum Seminar und alle Termine finden Sie unter www.bvs.de/digitallotse

„Der Digitallotse weist und sichert den Weg seiner Kommune in die Digitalisierung und gibt die Richtung vor.“

Bund, Länder und Kommunen sind durch das Onlinezugangsgesetz (OZG) verpflichtet, bis Ende 2022 ihre Verwaltungsleistungen über Portale auch digital anzubieten. Im Freistaat Bayern sollen bereits Ende 2020 wesentliche Dienstleistungen wie beispielsweise Eltern- und Mutterschaftsgeld und die Erteilung von Baugenehmigungen online beantragt werden können.

Damit die Kommunen den Weg ins digitale Zeitalter beschreiten können, bildet die BVS Digitallotsen aus. Diese weisen ihrer Verwaltung als Impulsgeber den Weg in die Digitalisierung. „Wie ein Schülerlotse weist und sichert auch der Digitallotse den Weg, er macht auf Gefahren aufmerksam, zeigt Stolperstellen auf und gibt die Richtung vor“, erklärt Florian Kielhofer. Der 44-Jährige ist als Referent für den Grundkurs Digitallotse zuständig, den die BVS seit November 2019 anbietet. Bis Januar 2020 wurden bereits 260 Teilnehmer zu Digitallotsen ausgebildet, die aus ganz verschiedenen Bereichen und Hierarchien der Verwaltung kommen. „Gerade diese inhomogenen Gruppen, die aus Kämmerern, Geschäftsleitern, Sachbearbeitern und ITlern bestehen, ermöglichen einen tollen Austausch zwischen den Teilnehmern. Da kann jeder etwas mitnehmen und knüpft zudem Kontakte“, berichtet Florian Kielhofer.

Die Inhalte, Ziele und Kompetenzen, die im Grundkurs Digitallotse vermittelt werden, hat die BVS in Abstimmung mit dem Staatsministerium der Finanzen und für Heimat und den kommunalen Spitzenverbänden ermittelt und anschließend in Inhalte überführt. Seit 2020 ist der neue Ansprechpartner, neben den kommunalen Spitzenverbänden, das Staatsministerium für Digitales. Experten erstellen auf dieser Grundlage Unterrichtsskripte, die von rund 20 Dozenten in ganz Bayern verwendet werden.

Der Freistaat fördert dieses Seminar und übernimmt 80% der Gebühren für einen Mitarbeiter pro Gemeinde, Landkreis und Bezirk.

In den folgenden Jahren sollen weitere Module folgen und die digitalen Kompetenzen der Digitallotsen erweitern: „Der Grundkurs vermittelt die wichtigsten rechtlichen und organisatorischen Grundlagen. Wir arbeiten aktuell am nächsten Modul, das sich mit Serverlandschaften, Kommunikation, Projekt- und Changemanagement beschäftigt. Und als letzte Aufbaustufe werden wir den Abschluss zum Digitalwirt anbieten“, erläutert Florian Kielhofer die Pläne der BVS.

Fragen zum Digitallotsen beantwortet Ihnen Florian Kielhofer unter:

Telefon 089 54057-8640
kielhofer@bvs.de

„Die Corona-Krise hat dazu geführt, die Digitalisierung der Verwaltung zu beschleunigen“, so Florian Kielhofer. „Durch die Kontaktsperre mussten Amtsgeschäfte online angeboten werden. Das hat die Verwaltung verändert, aber auch die BVS: Wir werden diesen Grundkurs bald auch digital anbieten.“





Würziges Seminar-Süppchen

Wir planen jährlich rund 2.300 Seminare. Wie wir das machen, welche Zutaten wir dafür benötigen, das erklären wir Ihnen hier.

Zutaten

- Ein neues Thema
- Eine Prise Seminarart
- Ein rundes Konzept
- Ein oder mehrere schöne Veranstaltungsorte
- Geeignete Zeiträume
- Eine Handvoll Dozenten



Außerdem brauchen Sie



- 4–5 Abspracherunden
- Einen Downloadbereich für die Seminarunterlagen
- Ein Skript ✓



Nährwert	Schwierigkeit	Portionen
Lebenslanges Lernen	Erfahrung in der Planung von Seminaren und Lehrgängen notwendig	15–20 (Teilnehmerzahlen)



Zubereitung

- Aus den Seminarechos, Rückmeldungen von Teilnehmern und Arbeitgebern kristallisiert sich ein Seminarthema heraus.
- Dieses klopfen Sie auf Kern- und Randthemen ab und formen es zu einem schönen Stück.
- Streuen Sie nun die Seminarart darüber: eine Prise für ein Grundseminar, einen halben Teelöffel für ein Aufbauseminar oder einen Esslöffel für einen Praxistag.
- Jetzt gehen Sie auf die Suche nach geeigneten Dozenten  und besprechen mit diesen das Thema und die Erstellung der Seminarunterlagen.
- Anschließend legen Sie den Zeitpunkt fest, zu dem das Seminar stattfindet: Je nach Zielgruppe eignen sich manche Zeiträume nicht. So sind z. B. Kämmerer in den ersten Wochen des Jahres meist unabhkömmlich.
- Als Nächstes wird das Konzept erstellt: Unterthemen werden definiert und in eine sinnvolle Reihenfolge gesetzt. Dies erfolgt in Rücksprache mit den Dozenten, die die Unterrichtsskripte erstellen und im Dialog mit ihren Kollegen, erfahrenen Referenten der BVS, stehen.
- Jetzt brauchen Sie nur noch einen geeigneten  Veranstaltungsort: Überprüfen Sie, welches BVS-Bildungszentrum oder externes Haus im gesuchten Zeitraum verfügbar ist. Sofern mehrere Termine stattfinden, achten Sie auf regionale Streuung, um unseren Kunden eine kurze Anreise zu ermöglichen.



Mit einer prägnanten Seminarbeschreibung und griffigen Inhalten zum 1. September auf www.bvs.de/seminare servieren – et voilà: Das Seminar-Süppchen ist fertig!



Variation! Feine Lehrgangssuppe


für jährlich rund 3.000 Auszubildende in den BVS-Lehrgängen

Mit folgenden weiteren Gewürzen erhalten Sie eine feine Lehrgangssuppe:

- Prüfungen und Leistungsnachweise (Abgleich mit gesetzlichen Vorgaben)
- Evtl. Vorab-Qualifikationen und Aufbaumodule
- Abstimmung mit den Hauptamtlichen Dozenten der BVS



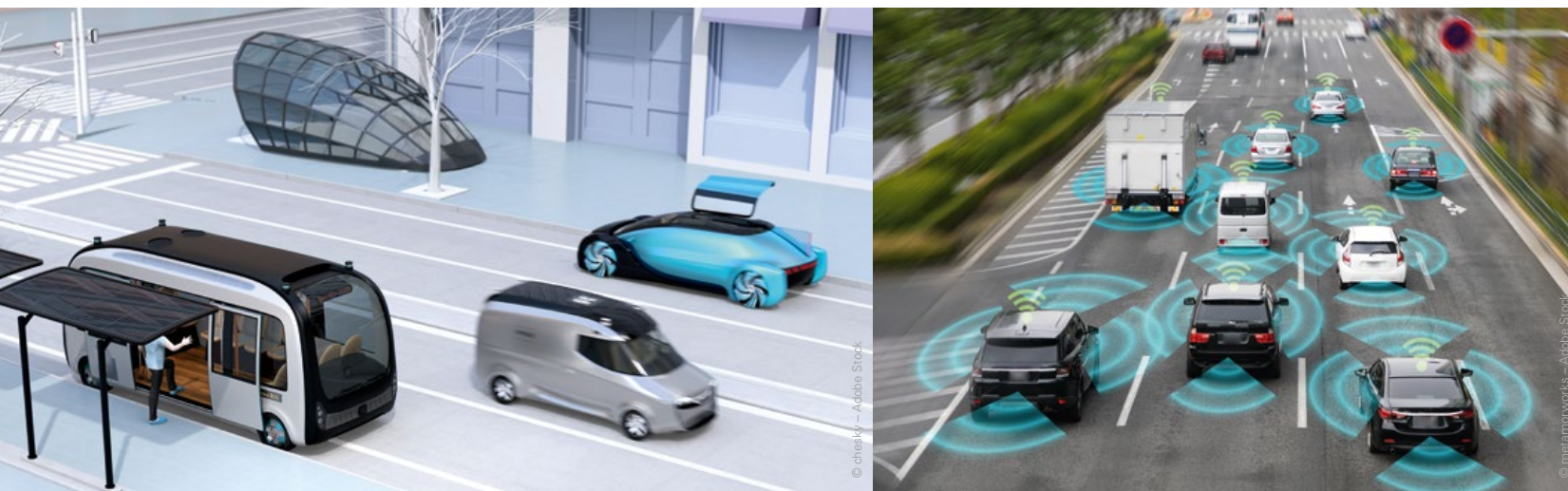
Zeit

- 1–1,5 Jahre vor Seminarbeginn: Vorplanung
- 5 Wochen vor Seminarbeginn: Feinplanung, Überprüfung Anmeldungen, evtl. Zusatztermine buchen
- 4 Wochen vor Seminarbeginn: Ersatzteilnehmer und Nachrücker bearbeiten, Umbuchungen einarbeiten, Einladungen und Lehraufträge verschicken, Kundenanfragen beantworten
- 3 Wochen vor Seminarbeginn: Unterlagenversand an den Veranstaltungsort
- Semindurchführung 
- Nach dem Seminar: Evaluierung des Seminars, der Dozenten und der Veranstaltungsorte

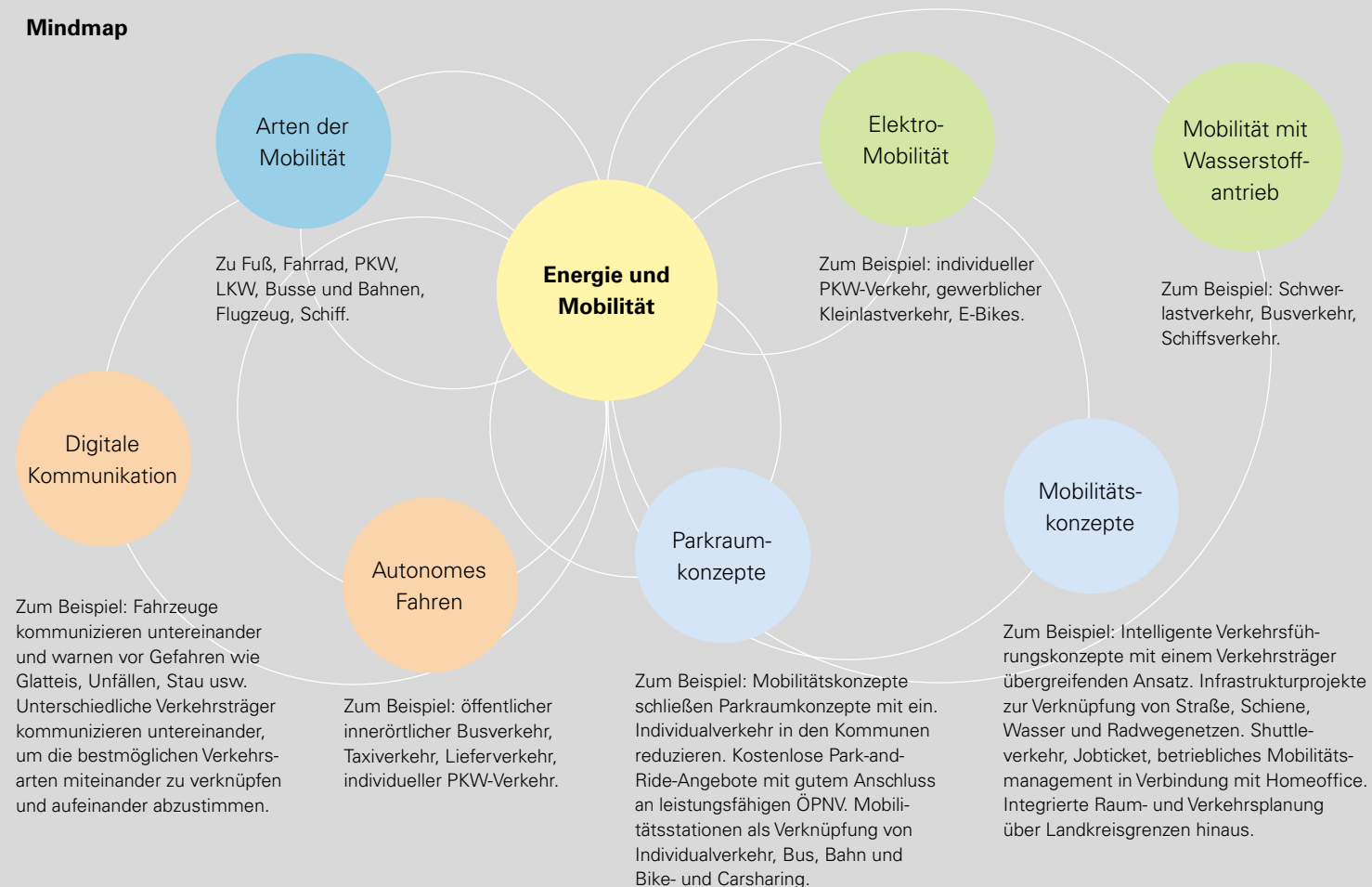


Jetzt und in Zukunft

Unserer Gesellschaft stehen große Veränderungen bevor – insbesondere Energie und Mobilität betreffend. Deshalb plant die BVS neue Aus- und Fortbildungsangebote für diese Bereiche.



Mindmap



„Wir sind nah an den Kommunen, gut vernetzt und können hier sehr kreativ arbeiten.“

Daseinsvorsorge ist ein sperriger Begriff, hinter dem sich aber lauter lebensnotwendige Dienste am Bürger verbergen. Dienstleister im Wortsinn ist die öffentliche Hand. Neben der Wasserversorgung, einem funktionierenden Gesundheitssystem sowie Bildung und Kultur gehören zur Daseinsvorsorge auch Energie und Mobilität. Gerade die letztgenannten Bereiche betreffend ist viel im Fluss. „Das wird immer wichtiger. Die Kommunen sind längst sensibilisiert“, sagt Wolfgang Hetterich, der bei der Bayerischen Verwaltungsschule seit über zwanzig Jahren den Fortbildungsbe- reich „Umwelt und Technik“ verantwortet. Entsprechend ist auch dieser Bereich innerhalb der BVS immer wichtiger geworden. Als moderner Bildungsdienstleister für den öffentlichen Dienst ist die BVS in ihrem Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebot gerade im Bereich Energie und Mobilität besonders flexibel und aktuell.

Kreativ vernetzt

Diese Fragen sind nur unter Berücksichtigung der Gesetze, der Gegebenheiten vor Ort sowie technologischer und politischer Entwicklungen zu beantworten. „In diesem Spannungsfeld bewegen wir uns eigentlich immer“, sagt Hetterich. Sein Anspruch ist es, Entwicklung so schnell wie möglich zu antizipieren und in Zusammenarbeit mit Experten eigene Ideen zu entwickeln, um die Mitarbeiter in den Kommunen für die Zukunft zu rüsten. „Wir sind nah an den Kommunen, gut vernetzt und können hier sehr kreativ arbeiten“, sagt Wolfgang Hetterich. Gute Voraussetzungen also, um aus der Zukunft das Beste zu machen.

Vision auf Sicht

Warum das so ist, zeigt der Blick aufs große Ganze: Klimawandel, Energiewende, junge Umweltbewegungen wie „Fridays for Future“, der rasante technologische Fortschritt und die Digitalisierung halten die Welt in Atem. Auch der öffentliche Dienst muss die Auswirkungen dieser Entwicklungen auf dem Schirm haben, um handlungsfähig zu sein und planen zu können. „Es gibt in den Bereichen viele Visionen, aber wir fahren hier auf Sicht“, sagt Hetterich. Will heißen: Auch wenn im Bereich Energie und Mobilität viel in Bewegung ist, bleibt die Bayerische Verwaltungsschule möglichst nah an der Realität – und hat trotzdem die Zukunft im Blick.



In Zukunft entscheidungsfähig

Das Portfolio wurde bereits 2013 um eine berufsbegleitende Qualifizierung zum kommunalen Energiewirt erweitert. Dieser ist nicht nur dafür zuständig, dass jede Gemeinde möglichst energiesparend wirtschaftet. Der Energiewirt lotet beispielsweise auch die Möglichkeiten für die Produktion regenerativer Energien auf dem Gemeindegebiet aus. Gerade arbeiten Hetterich und sein Team an einem neuen modular gegliederten Ausbildungsangebot zum Thema Mobilität, das für die Kommunen wichtige Fragen aufgreift. Wie kann man wachsenden Verkehr und Ökologie unter einen Hut bringen? Was brauchen Gemeinden, um e-mobil zu sein? Welche Auswirkungen haben Mobilitätskonzepte auf die Verkehrsplanung und das Parkraummanagement? Was bedeuten die Entwicklungen für den öffentlichen Nahverkehr?

Wolfgang Hetterich leitet seit 2005 stellvertretend den BVS-Geschäftsbereich Umwelt und Technik. Und hat dabei immer sein Ohr an den wichtigen Zukunftsthemen. Ein Glück, dass er sich persönlich auch sehr für technische Neuerungen und die Digitalisierung interessiert. Schließlich muss er immer auf dem Laufenden sein, um die Ausbildungsangebote der BVS in diesem Bereich auf dem neuesten Stand zu halten, anzupassen und zu ergänzen. Durch seine Ausbildung als Elektroinstallateur und das Studium der „Physikalischen Technik“ kann er Praxis und Theorie aufs Beste vereinen – eine Fähigkeit, die im Bereich der Aus- und Fortbildung besonders wertvoll ist. Auch privat schätzt er seine Umwelt. Er geht gerne bergwandern und braucht auch als begeisterter Ausdauersportler und Triathlet einen langen Atem.

Die Entwicklung und Bedeutung der umwelttechnischen Berufe – unentbehrlich für Umwelt, Bürger und Gesellschaft



Auszubildende zur „Fachkraft für Abwassertechnik“

KEIN ANDERER BAU ERFORDERT GRÖßERE SORGFALT IN SEINER AUSFÜHRUNG ALS EINER, DER DEM WASSER STANDHALTEN SOLL. DAHER IST FÜR EINEN SOLCHEN BAU IN ALLEN EINZELHEITEN GEWISSENHAFTIGKEIT VONNÖTEN – GANZ IM SINNE DER REGELN, DIE ZWAR ALLE KENNEN, ABER NUR WENIGE BEFOLGEN.

SEXTUS JULIUS FRONTIUS, LEITENDER BEAMTER DER STÄDTISCHEN WASSERVERSORGUNG IM ALTEN ROM



Schon den Römern war klar, dass Wasserver- und Abwasserentsorgung wichtige Bestandteile einer Zivilisation sind, da durch die Versorgung mit Frischwasser und die Entsorgung von Abwasser die Gefahr der durch Hygienemangel verursachten Krankheiten gemindert wird. Die Anfänge solcher umwelttechnischen Berufe liegen sogar noch weiter zurück: Schon vor 7.000 Jahren wurden in Mitteleuropa technisch aufwändige Kastenkonstruktionen im Brunnenbau eingesetzt, um die Wasserversorgung sicherzustellen.

Dennoch wurden in den Jahrhunderten nach den Römern die Trennung von Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung, die Qualifizierung des Betriebspersonals und die geordnete Entsorgung des Abfalls grob vernachlässigt. Die Folge: Seuchen breiteten sich epidemieartig aus und noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts starben viele Menschen durch eine mangelhafte Wasserver- und -entsorgung.

Schließlich wurde der Ruf nach Experten laut, um diese Missstände zu beheben. Die Wissenschaftler Max von Pettenkofer und Robert Koch wurden beauftragt, Lösungen zu finden. Ersterem verdankt München seine zentrale Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung und schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts den Ruf als eine der saubersten Städte Europas.

Trotzdem dauerte es auch in Deutschland noch lange, bis umwelttechnische Berufe tatsächlich als Ausbildungsberufe galten: Erst 1984 wurde die Ausbildung zum Ver- und Entsorger in den Fachrichtungen Wasserversorgung, Abwasserentsorgung und Abfallwirtschaft eingeführt. Die Bayerische Verwaltungsschule bot bereits kurz darauf Seminare an und 1987 schlossen die ersten Azubis ihre Ausbildung ab. Dieser Ausbildungsberuf zum Ver- und Entsorger, für den bald auch die entsprechenden Meister als Fortbildungsqualifikation geschaffen wurden, ist bis heute die Grundlage für einen zuverlässigen und sicheren Betrieb der Anlagen.

Im Jahr 1994 übernahm die BVS die zuständige Stelle für den Ver- und Entsorger vom Bayerischen Landesamt für Wasserwirtschaft und schuf vielfältige Angebote, die auf den gesamten Umweltbereich ausgeweitet wurden, um die Kommunen bei ihrer Arbeit für eine zuverlässige Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung zu unterstützen.

In Lauingen errichtete die BVS 1998 dafür ein eigenes Bildungszentrum und im Jahr 2002 wurde der Beruf des „Ver- und Entsorger“ aufgrund der Spezialisierung und der rasanten technischen Entwicklung erneut reformiert. Vier Berufe samt Meisterverordnungen und Fortbildungsqualifikationen werden mittlerweile in der Familie der umwelttechnischen Berufe zusammengefasst: Die Fachkräfte für Wasserversorgungstechnik, für Abwassertechnik, für Kreislauf- und Abfallwirtschaft und für Rohr-, Kanal- und Industrieservice.

Um dem stark anwachsenden Bereich gerecht zu werden, gründete die BVS kurz vor der Jahrtausendwende sogar eine eigene Abteilung, die sich mit der Aus- und Fortbildung im Bereich Umwelt und Technik beschäftigt.



Aus- und Fortbildung umwelttechnischer Berufe



© Monkey Business - stock.adobe.com



© NutsaFotoSS - shutterstock.com

© V4-0285 - fotobase.com

Umwelttechnische Berufe – Verantwortung für Umwelt, Bürger und Gesellschaft



Komplexe Aufgaben üben mit virtuellen Simulationsmodellen

Wie alle anderen Fachbereiche der BVS wird dieser von der zunehmenden Digitalisierung geprägt, weil dadurch nicht nur wachsende Anforderungen an die Qualifikation des Betriebspersonals gestellt, sondern zudem die Bereiche der elektromechanischen und der digitalen Steuerung optimal verknüpft werden müssen: Schließlich soll die kritische Infrastruktur auch im Notfall – bei einem Ausfall der digitalen Steuerung – betrieben werden können.

Zusätzlich bietet die Digitalisierung die Chance auf neue Aus- und Fortbildungsmethoden: Durch die Arbeit mit Daten und Algorithmen können „digitale Zwillinge“ von ganzen Anlagen erstellt werden. Dank dieser virtuellen Simulationsmodelle lassen sich beispielsweise gefährliche Betriebssituationen wie der Umgang mit Gefahrstoffen an virtuellen Anlagen üben. Außerdem sind smarte, von Sensoren gesteuerte Abfallentsorgungsanlagen oder hochsensible digitale Messgeräte zur Überwachung von Gefahrenbereichen Teil des modernen Lehrplans. Gleichzeitig werden die Fachkräfte im hochbrisanten Bereich der Cybersicherheit geschult.

Da sich die Technik kontinuierlich verändert, müssen die betrieblichen Bildungsstätten ständig angepasst werden, was aufgrund der komplexen Anlagen mit großen Investitionen verbunden ist. Die Bildung zentraler Kompetenzzentren stellt eine Möglichkeit dar, um diesen Herausforderungen auch in Zukunft gerecht zu werden und weiterhin eine aktuelle Aus- und Fortbildung zu bieten.

Nicht zuletzt zeigt die Corona-Pandemie deutlich, wie relevant die umwelttechnischen Berufe sind, da diese, durch die Garantie von hygienisch einwandfreien Ver- und Entsorgungen, unsere Lebensgrundlage sichern. Nur durch die professionelle Kontrolle, Pflege und Wartung der wichtigsten Infrastrukturen, ausgeführt von bestgeschulten Fachkräften und Meistern, sind Sicherheit und Schutz langfristig zu gewährleisten. Dies ist bis heute keinesfalls selbstverständlich: Krankheiten, die durch schlechtes Wasser verursacht werden, zählen weltweit zu den TOP 10 der Todesursachen.

Die ständig aktualisierte, professionelle Aus- und Fortbildung an zentralen Kompetenzzentren ist also für unsere Gesellschaft von zentraler Bedeutung. Deswegen ist es Zeit, die umwelttechnischen Berufe aus ihrem Schattendasein zu holen und ihnen in der Öffentlichkeit die Relevanz zuzugestehen, die sie seit langem verdienen: Sie sind unentbehrlich für Umwelt, Bürger und Gesellschaft.



Dr. Andreas Lenz ist seit 25 Jahren bei der BVS tätig, baute den BVS-Geschäftsbereich Umwelt und Technik auf und leitet diesen seit 21 Jahren. Als Chemiker widmete er sich schon vor seiner Zeit bei der BVS als Laborleiter der Untersuchung von Wasser, Boden und Luft. Er ist Mitglied in vielen wissenschaftlich-technischen Gremien und wirkt auch bei der Gestaltung von Berufsbildern, Meisterverordnungen und technischen Regelwerken auf Bundesebene mit. Er ist auch international ein gefragter Experte und engagiert sich privat, vor allem in Entwicklungs- und Krisenländern, für eine sichere Wasserversorgung. Seine Leidenschaft gehört dem Wasser und so ist es auch nicht verwunderlich, dass er in der Freizeit gerne schwimmt oder auf langen Bergtouren auch den einen oder anderen Gletscher besucht.

Führung und Beratung

Die Bayerische Akademie für Verwaltungs-Management (BAV) leistet Hilfe zur Selbsthilfe für Bayerns Verwaltungen, insbesondere im kommunalen Bereich. Ihre Dienste und Denkanstöße sind bei den Landkreisen, Städten und Gemeinden, aber auch bei den staatlichen Institutionen gefragter denn je. Es bietet sich an, zum 25-jährigen Jubiläum eine kurze Bestandsaufnahme vorzunehmen.



Das Team der BAV

Ganz viele Verwaltungen haben sich hervorragend auf den Weg gemacht und erfinden sich als moderner Dienstleister für ihre Bürgerinnen und Bürger gerade neu. Die Zeiten, in denen mitunter eine schwerfällige Bürokratie vorherrschte, sind für Staat und Kommunen vorbei. „Es ist eine spannende Aufgabe, sie auf diesem Weg zu begleiten“, sagt Roswitha Pfeiffer.



Wechsel und Wandel

Roswitha Pfeiffer führt zusammen mit Dr. Jürgen Busse die Geschäfte bei der Tochter der BVS, die in diesem Jahr 25 Jahre alt wird. Das Geschäft der BAV ist es, das Führungspersonal in Bayerns kommunalen Verwaltungen zu beraten und zu qualifizieren. 1995 von der Staatsregierung unter Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber gegründet, war die Akademie ursprünglich als Public-Private-Partnership-Unternehmen für Führungskräfte aus der Verwaltung und der Privatwirtschaft konzipiert. Doch der Plan ging nicht auf, die Wirtschaft sprang ab. Der BAV gelang es mit großem Einsatz und einem guten Team, sich auf neue Beine zu stellen. Das Team der BAV weiß aus eigener Erfahrung, was Um- und Neustrukturierung für eine Organisation bedeuten.

Ein Knackpunkt ist fast immer gute Führung

Am Anfang musste die BAV diesen Begriff allerdings erst mit Inhalten füllen. Was bedeutet Führung in der Verwaltung überhaupt? Wie geht gute Nachwuchsentwicklung? Und welche Kultur braucht so ein Verwaltungsapparat? „Das war Kärnerarbeit“, erinnert sich Pfeiffer. Heute kann die BAV darauf aufbauen und sich den Fragen stellen, welche Entwicklungskonzepte aus der Privatwirtschaft in der Verwaltung übernommen werden können und welche eben nicht eins zu eins übertragbar sind.

Pionier in Sachen Führung und Beratung

Heute ist die BAV in Kombination mit der BVS die einzige Fortbildungsstätte ihrer Art in Deutschland und erster Ansprechpartner der Kommunen, aber auch des Staates in Sachen Qualifizierung von Führungskräften und Coaching. So begleitet die BAV seit 25 Jahren die Qualifizierungsoffensive I des Freistaats Bayern oder zahlreiche Führungswerkstätten in Kommunen und liefert unerlässliches Handwerkszeug für das immer bedeutsamer werdende Führungsgeschäft.

Auch bei der strukturellen Beratung von Organisationen hat die BAV umfassendes Wissen aus Hunderten von Projekten aufgebaut. Dabei greift sie auf ein großes Netzwerk aus Experten und Referenten zurück, die profunde Erfahrung mit Hard- und Softfacts in der Verwaltung vorzuweisen haben.

Die Nase vorn beim Wissenstransfer

Angefangen mit wenigen Fachtagungen bietet das Tagungsportfolio inzwischen zu den meisten relevanten Themen der Verwaltung ein passendes Angebot an. Aktuelle Rechtsprechung, gute Praxisbeispiele und wissenschaftliche Vorträge werden für jede Veranstaltung neu recherchiert und von erfahrenen Referenten präsentiert, so die Geschäftsleiterin der BAV, Gertraud Kast. Die Teilnehmer schätzen die besondere Atmosphäre dieser Fortbildungen und freuen sich jedes Jahr darauf, alte und neue Bekannte auf den Tagungen zu treffen und sich auszutauschen. Inzwischen könnte man die BAV mit ihren 35 Fachtagungen pro Jahr schon fast als Platzhirsch bezeichnen.

Staat und Kommunen kommen gerne auf die Dienste der Akademie zurück – bei Fragen zur Nachwuchskräfteentwicklung ebenso wie für die Gestaltung einer anstehenden Neuorganisation. Neue Aufgaben werden gemeinsam mit den Kunden angegangen und es wird bei verfahrenen Situationen sogar im Gemeinderat moderiert. „Mit der rasanten Veränderungsgeschwindigkeit steigt natürlich bei unseren Kunden auch der Wunsch und die Erfordernis, Schritt zu halten“, sagt Pfeiffer, die stolz darauf ist, dass die Akademie immer vor Ort arbeitet. Gewissermaßen in der Kommune für die Kommune.

Die Zeichen der Zeit

Nicht alles funktioniert überall. Alles agil? Alles künstlich intelligent? Sicher nicht. Es gilt herauszufinden, was uns für die Zukunft weiterhilft. Ein solches Zukunftsprojekt ist das neue digitale Tool für die Dienstpostenbewertung „3@1“. Ein souveränes Konzept, um Dienstposten so zu erfassen, wie es in einer modernen Verwaltung gebraucht wird. Mit einer modernen Oberfläche und Inhalten, die den Arbeitsplatz in all seiner Vielschichtigkeit abbilden. „Arbeitsprozesse verändern sich mit den Aufgaben, darauf wollten wir reagieren. Wir gehen mit der Zeit“, sagt Roswitha Pfeiffer. Und das seit 25 Jahren.

Es ist noch kein Chef vom Himmel gefallen. Trotzdem haben wohl nicht wenige in der Verwaltung den Kommunalwahlen im März 2020 bang entgegengeblickt. Über 2.000 frisch gewählte Bürgermeister zogen als Repräsentanten ihrer Gemeinden, aber eben auch als Führungskräfte ihrer Verwaltungsapparate in Bayerns Rathäuser ein.

„Jeder weiß – mein Herz schlägt für die Kommunalverwaltung.“
Dr. Jürgen Busse



Gertraud Kast, Dr. Jürgen Busse und Roswitha Pfeiffer (v.l.n.r.)

Roswitha Pfeiffer leitet die Geschäfte der BAV seit 2005. Seit 2007 fungiert sie daneben in der BVS als Leiterin der Fortbildung und vertritt den Vorstand. Als erfahrene Führungskräfte-trainerin, ausgebildeter Coach und systemische Organisationsberaterin ist sie genau am richtigen Platz. Roswitha Pfeiffer ist ein echtes Münchner Kindl, das die wenigen freien Stunden gerne beim Baden, Radeln, Grillen und in der Sonne verbringt. Ihr Sohn macht gerade den Master in Psychologie.

Dr. Jürgen Busse ist ein Urgestein der BVS: Während seiner Tätigkeit als Direktor des Bayerischen Gemeindetags war er 16 Jahre lang Verwaltungsratsvorsitzender der BVS. 2017 ist er als Geschäftsführer in die BAV eingestiegen mit dem Ziel, sein Wissen an Bürgermeisterinnen und Bürgermeister weiter-zugeben. Er liebt Literatur, Tennis, Schach und spielt in einer Tischtennismannschaft.

„Gute Bürgermeister sind kritikfähig“

Drei Fragen an Dr. Jürgen Busse, der 16 Jahre lang Geschäftsführer des Bayerischen Gemeindetags war und seit 2017 zusammen mit Roswitha Pfeiffer die Geschäfte der BAV führt. Das Kommunalwesen liegt dem Juristen seit jeher besonders am Herzen.

Wer managt Verwaltung und was sind dabei die Herausforderungen?

Chef der Verwaltung ist der Bürgermeister, der eine Vielzahl von Aufgaben unter einen Hut bekommen muss. Er muss fundierte Rechtskenntnisse haben, um unabhängig handeln zu können. Genauso wichtig wie die Theorie ist die Praxis, in der es darum geht, die Bürger einzubinden und die Gemeindeverwaltung zu führen. Das ist nicht einfach. Im Unterschied zur freien Wirtschaft kann er kaum monetäre Anreize setzen, befördern oder gar entlassen. Zudem funktioniert die Entscheidungsfindung in der Gemeinde nur, wenn der Bürgermeister gut mit seinem Gemeinderat zusammenarbeitet. Das erfordert Teamgeist, psychologisches Geschick und Verständnis für unterschiedliche Interessenlagen im Gemeinderat.

Wie kann die BAV dabei helfen?

Wir greifen hochaktuelle Themen wie beispielsweise digitale Schule in Tagungen und Symposien auf. Außerdem haben wir ein Netzwerk von über 50 exzellenten Trainerinnen und Trainern, die wir auch direkt in die Gemeinden schicken, um ein maßgeschneidertes Maßnahmen-Paket anzubieten. Wir haben in Bayern 2.056 Gemeinden, davon sind 75 % unter 5.000 Einwohnern. Das ist die Grundlage unserer kommunalen Selbstverwaltung – aber auch die Herausforderung, denn Dörfer, Kleinstädte und Metropolregionen lassen sich nicht vergleichen. Wir müssen bei unseren Angeboten, sei es bei Organisationsuntersuchungen, bei Tagungen oder Seminaren,



berücksichtigen, wie sich die Gemengelage in der jeweiligen Gemeinde darstellt, und darauf im Einzelnen reagieren. In diesem Sinne sind wir eine effektive Unternehmensberatung für Kommunen.

Wie lernwillig sind Bayerns Bürgermeister?

Meiner Erfahrung nach haben Bürgermeister eine große Bereitschaft, die 7-Tage-Woche und all die damit einhergehenden Herausforderungen anzunehmen. Sie schätzen es, Allrounder zu sein. Aber erforderlich ist auch Selbstreflexion und eine hohe Sensibilität, wenn etwas schief läuft. Ein Bürgermeister als Führungspersonlichkeit muss kritikfähig sein. Hierfür bieten wir mit Führungsseminaren Hilfestellungen, in denen auch der Erfahrungsaustausch mit anderen Rathauschefs nicht zu kurz kommt. Wir freuen uns, dass diese Angebote intensiv genutzt werden.



Der BVS-Kundenservice

Wenn jedes Jahr im September die neuen Seminare online gehen, herrscht Hochbetrieb im 5. Stock der Ridlerstraße 75 in München. Dort sitzen Christine Roderer und ihre Kolleginnen und beraten die vielen Kunden der BVS, die unter der Telefonnummer 089 54057-0 anrufen. „Der persönliche Kontakt ist sehr wichtig“, bestätigt die erfahrene Kundenbetreuerin, die seit über sechs Jahren für die BVS arbeitet. „Natürlich bieten wir viele Informationen online an, aber einige Kunden bevorzugen doch den direkten Kontakt.“

„Die Fragen unserer Kunden geben uns wichtige Hinweise, wo wir noch besser werden können.“

Der BVS-Kundenservice ist jedoch nicht nur für die Kunden wichtig, sondern ist auch ein Qualitätsprüfinstrument für die BVS. Wir erhalten wichtige Rückmeldungen von unseren Kunden. Kritik hilft uns weiter und die gestellten Fragen zeigen uns, wo wir etwas nicht klar genug darstellen. Die BVS hat deshalb die Stabsstelle Qualitätsmanagement eingerichtet, die für die stetige Überprüfung und Verbesserung zuständig ist.



Fragen? Der Kundenservice der BVS hilft Ihnen gerne weiter!

Noch Fragen? Dann rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns. Wir helfen Ihnen gerne weiter!

Sie erreichen uns von **montags bis donnerstags von 7.30 bis 16.30 Uhr** und **freitags von 7.30 bis 12.30 Uhr** unter **Telefonnummer 089 54057-0**

Oder schreiben Sie uns über das Kontaktformular unter **www.bvs.de/kundenservice** oder per E-Mail an **kundenservice@bvs.de**

Kann ich
auf ein anderes **Wie ist der Status meines Seminar umbuchen?** **Seminars** – findet es statt?
Wie viele **freie Plätze** **Können Sie** Kann ich **Lehrbücher** oder
gibt es noch **mir bitte** die andere **Publikationen** bestellen?
im Seminar? **Anmeldebestätigung**
schicken?

Vorstellungsgespräch mit einer 100-Jährigen – die BVS als Arbeitgeber

Die BVS ist deutschlandweit nicht nur der größte Aus- und Fortbilder im öffentlichen Dienst, sondern mit über 200 Mitarbeitern und rund 1.300 nebenamtlichen Dozenten auch ein wichtiger Arbeitgeber in Bayern. Um pünktlich zum 100-jährigen Jubiläum herauszufinden, wie attraktiv die BVS dabei auf potenzielle Bewerber wirkt, haben wir den Spieß umgedreht und „die 100-Jährige“ zu einem „Bewerbungsgespräch“ gebeten.



Bernd Trifellner ist 51 Jahre alt und leitet seit März 2018 den Zentralen Fachbereich Personal der BVS. Er bewegt sich gerne im Wasser, auf dem Rad und in den Bergen. Mit seiner fünfköpfigen Familie musiziert er gerne und begleitet sie trommelnd, zupfend und streichend auf der Djembé, der Cajón oder dem Kontrabass.

Bernd Trifellner, Leiter des Zentralen Fachbereichs Personal, stellt die Vorzüge der BVS als Arbeitgeber heraus.

Herzlich willkommen, Herr Trifellner. Bitte stellen Sie die „Bewerberin“ BVS doch ganz kurz vor.

Die BVS ist ein ganz bunter Laden im öffentlichen Dienst, der eine ganze Bandbreite von Berufen vereinigt: Vom Koch bis zum hauptamtlichen Dozenten, von der klassischen Finanzbuchhaltung bis zum Sozialpädagogen arbeiten bei uns alle daran, die Aus- und Fortbildung der Ämter, Behörden und Gemeinden in Bayern zu gewährleisten – und das mit Herz!

Was qualifiziert die BVS als attraktive Arbeitgeberin?

Die BVS wird nicht nur überrannt von Teilnehmern, die sich für unsere Ausbildungen und Seminare interessieren. Auch wenn wir Stellen ausschreiben, ist die Nachfrage groß. Kein Wunder: Wir bieten ein hohes Eingruppierungsniveau, außertarifliche Leistungen wie Großraumzulage, Fahrtkostenzuschüsse, eine gute Anbindung an den ÖPNV sowie tolle Kaffeespezialitäten und frisches Obst. Das ist mehr als ein Standardjob und garantiert zudem die Sicherheit des öffentlichen Dienstes. Umgangssprachlich formuliert würde ich sagen: Die BVS ist sexy.

Ganz zentral im Leitbild der BVS steht das „gelungene Lernen“, das Sie den Seminarteilnehmern und Auszubildenden bieten möchten. Wie prägt das die Mitarbeiter?

Dieser Satz prägt nicht nur unsere Mitarbeiter, sie leben ihn: Der Kunde soll mehr mitnehmen als den nachhaltigen BVS-Kugelschreiber und die veganen Gummibärli. Er soll sich wohlfühlen, mit Spaß lernen, fachlichen Mehrwert erhalten, gutes Essen genießen und nette Menschen treffen. Daran arbeiten bei uns Köche, Finanzbuchhalter, Referenten, Sachbearbeiter und viele mehr auf allen Ebenen und an allen Standorten. Und das gelingt nur, wenn sich alle wohlfühlen und in die BVS-Familie eingebunden sind. Unsere Mitarbeiter sind nicht nur da, sie sind dabei und sie sind die BVS.

Wie erzeugen Sie diese Mitarbeitermotivation?

Das beginnt bei unseren Fortbildungen, die selbstverständlich auch von unseren eigenen Leuten genutzt werden. Daneben garantieren wir ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Selbstständigkeit. Außerdem ist das kollegiale Miteinander wichtig: Neujahrs- und Sommerempfänge, Wiesn-Nachmittage oder der jährliche Betriebsausflug sorgen dafür. Auch das betriebliche Gesundheitsmanagement spielt eine Rolle: Pilateskurse, eine Rückenschule und Obstkörbe sind nur ein Auszug aus unserem Angebot.

Wie sehen die strategischen Ziele im Bereich Personal für die nächsten 100 Jahre aus?

Besonders nach der Corona-Krise wird das Thema Homeoffice eine neue Relevanz bekommen. Zusätzlich steht ein Generationenwechsel an: Da muss das Wissen der „alten Hasen“ gesichert und intern müssen frühzeitig Weichen gestellt werden, um jüngere Mitarbeiter gezielt für diese Stellen zu entwickeln.

Bitte noch ein kurzes Schlussplädoyer: Warum ist die BVS ein attraktiver Arbeitgeber?

Bereits nach 1–2 Tagen kann man spüren, hören, sehen und wahrscheinlich sogar schmecken, dass es gut ist, da zu sein. Und dass die, die dort arbeiten, Menschen sind, die zusammenhalten. Das ist in jeder Abteilung und an allen unseren Standorten der Fall. Und genau das macht diese „100-Jährige“ zu einer ganz besonders attraktiven Arbeitgeberin.

Wollen auch Sie Teil der BVS-Familie werden?

Dann schauen Sie online nach unseren Stellenangeboten unter www.bvs.de/karriere.

Wir freuen uns darauf, Sie kennen zu lernen!

Aus der Praxis für die Praxis – bei uns unterrichten die besten Praktiker



DIE BLAUE RAUTE wird verliehen in den Kategorien „Bester Dozent“, „Bester Newcomer“ und „Beste Bewertung“. Die Kriterien dieser Ehrung sind: Evaluierungswerte, Anzahl der Unterrichtseinheiten und Soft Skills wie Integrität und Loyalität.



„Ich freue mich sehr, dass wir so tolle Dozenten für den Unterricht gewinnen können.“

„Unsere Dozenten sind die Besten“, betont Silke Decker mit Stolz. Die 34-Jährige betreut seit 2019 den Bewerbungsprozess neuer, nebenamtlicher Dozenten. Gemäß der BVS-Leitlinie „Aus der Praxis für die Praxis“ geben rund 1.300 Verwaltungsangestellte und Beamte aus ganz Bayern ihre praktischen Erfahrungen und ihr Wissen aus ihrem Arbeitsbereich weiter. Und das an rund 3.000 Schüler, die jedes Jahr ihre Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten, zum Kaufmann für Büromanagement oder zum Fachangestellten für Bäderbetriebe beginnen. Für die theoretische Wissensvermittlung ist nämlich die BVS zuständig. Und dass dabei Theorie ganz viel mit Praxis zu tun hat, betont Silke Decker: „Bei uns unterrichten Praktiker, und zwar die Besten aus ihren Bereichen.“

Das bestätigt auch Monika Weini, BVS-Vorstand: „Unsere Dozenten kennen die aktuellen Themen und Herausforderungen gut und können sich in die Lernenden einfühlen. Und die wiederum profitieren von den erfahrenen Kollegen.“ Und dass dieses Konzept erfolgreich ist, belegen die Evaluierungen, die die BVS konsequent und fortlaufend durchführt. Über das Evaluierungstool „EvaSys“ werden seit 2014 kontinuierlich Struktur des Unterrichts und Wissensvermittlung, Lehrmethoden und Arbeitsatmosphäre sowie die Unterrichtsmaterialien bewertet. Die Ergebnisse werden anschließend analysiert und besprochen.

Die besten Dozenten erhalten als Auszeichnung „DIE BLAUE RAUTE“

Dass die Ergebnisse stets sehr gut sind, führt Silke Decker auf das pädagogische Konzept zurück, mit dem die BVS ihre nebenamtlichen Dozenten auf den Unterricht vorbereitet: „Wir unterstützen unsere Dozenten und bereiten sie auf ihren Einsatz vor. Neben dem Basismodul ‚Lehren lernen‘ kann, wer mag, über weitere Module den Abschluss ‚geprüfter Dozent BVS‘ absolvieren. In diesen Modulen werden pädagogische Konzepte vermittelt, es gibt didaktische und praktische Übungen und Erläuterungen zu den verschiedenen Lerntypen. Außerdem können die Dozenten in diesen Seminaren Kontakte knüpfen und ein Netzwerk aufbauen. Das Angebot ist kostenlos und wird sehr gerne angenommen.“

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.bvs.de/nebenamtlicher-dozent-werden

Für den Unterricht können die nebenamtlichen Dozenten von ihrem Arbeitgeber freigestellt werden. Doch leider läuft es genau da seit einigen Jahren nicht mehr so rund, bedauert BVS-Vorstand Monika Weini. Dabei liegt der Vorteil für die Arbeitgeber, ihre Angestellten für die Unterrichtstätigkeit bei der BVS freizustellen, auf der Hand: Die Dozenten vertiefen und aktualisieren ihr Fachwissen fortlaufend. Außerdem begeistern sie für ihr Fach und wirken damit als Testimonials. Und welcher Arbeitgeber schmückt sich nicht gerne mit einem „Besten Dozenten“? Monika Weini hofft daher, dass die Arbeitgeber der nebenamtlichen Dozenten, die gleichzeitig die Träger der BVS sind, erkennen, welchen wichtigen Anteil sie am reibungslosen Unterrichtsablauf haben.



Silke Decker macht ihr Job großen Spaß: „Es ist einfach schön, so viele Menschen kennenzulernen. Ich freue mich sehr, dass wir so tolle Dozenten für den Unterricht gewinnen können. Das sind großartige Vertreter ihrer Berufe und eine Auszeichnung für die Gemeinden, aus denen sie kommen.“

Sie geben Ihre Erfahrungen gerne weiter und haben Spaß an Ihrem Beruf? Dann bewerben Sie sich als Dozent für unsere Ausbildungslehrgänge mit einem kurzen Lebenslauf und der Kopie Ihres Abschlusszeugnisses bei:

Silke Decker
Telefon 089 54057-8317
s.decker@bvs.de

„Wichtig ist, Freude an dem Fach zu haben, das man unterrichtet.“



Chris Falke-Schönflug

Leiter Personalservice und Personalhaushalt

Arbeitgeber: Landratsamt München

Unterrichtsfächer: Allgemeines Verwaltungsrecht, Tarif- und Beamtenrecht (Personalwesen), Verwaltungstechnik und Verwaltungsorganisation, Einführung in das Recht

Nebenamtlicher Dozent seit: April 2019

Sie sind nebenamtlicher BVS-Dozent – was macht Spaß daran?

Ich kann einen Beitrag dazu leisten, die theoretische und manchmal schwere Kost durch meine Praxiserfahrungen greifbarer zu machen. Wenn ich an den Gesichtern ablesen kann, dass der berühmte Groschen gefallen ist, freue ich mich jedes Mal.

Was empfinden Sie als Herausforderung?

Den Teilnehmern der verschiedenen Ausbildungsgänge möchte ich gerne gerecht werden. Eine gute Erklärung ist oft ein Spagat zwischen schulbuchmäßiger Fallbearbeitung und Verständnishilfe durch Praxisfälle.

Ihr lustigstes Erlebnis war ...

Zum Abschluss eines jeden Unterrichts hole ich mir anonym Feedback ein. Lauthals lachen musste ich über den Kommentar „Sie sehen aus wie Tim, von Tim und Struppi.“

Ist es schwierig, die Dozententätigkeit mit Ihrem Job zu vereinbaren? Wie reagieren die Kollegen auf Ihre Nebentätigkeit?

Einen Unterricht vernünftig vorzubereiten und zu strukturieren, ist ein großes Stück Arbeit. Hält man öfter dieselben Unterrichte, reduziert sich der Aufwand natürlich auch mit der Zeit. Meine Kollegen haben Respekt vor meinem Dozentenjob und freuen sich, mein stets aktuelles Wissen anzapfen zu können.

Was sollte ein nebenamtlicher Dozent mitbringen?

Wichtig ist Freude an dem Fach zu haben, das man unterrichtet. Man sollte sich gut in die Lage der Lernenden versetzen können und sein Fachwissen gerne teilen.

Und nun noch etwas Persönliches: Was machen Sie privat gerne?

Ich engagiere mich ehrenamtlich als Schöffe und Arbeitsrichter. Wenn ich richtig abschalten will, bevorzuge ich ein gutes Buch und liebe es zu kochen.

„Meine Kollegen finden es total super, dass ich das mache und unterstützen mich dabei.“



„Beste Newcomerin 2019“ im Bereich Umwelt und Technik



Annika Steinhauser

Sachbearbeiterin Bauverwaltung

Arbeitgeber: Gemeinde Baienfurt

Unterrichtsfächer im Bereich Umwelt und Technik/ Bäderbetriebe: Staatsrecht, Arbeits- und Sozialrecht, Strafrecht und Bürgerliches Recht, Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre, Kommunikation und Gesprächsführung, Verwaltungswesen.

Nebenamtliche Dozentin seit: September 2017

Sie sind nebenamtliche BVS-Dozentin – was macht Spaß daran?

Mir macht es besonders viel Spaß, vor einer Gruppe zu stehen und Wissen zu vermitteln, das die Teilnehmer auf die Prüfung vorbereitet und das sie auch in ihrem Job weiterbringt.

Was empfinden Sie als Herausforderung?

Den komplexen Bereich „Recht“ für die Teilnehmer greifbar zu machen, also die vielen Rechtsbegriffe verständlich zu erklären. Das versuche ich mithilfe verschiedenster Unterrichtsmethoden und möglichst vielen praktischen Beispielen.

Ihr lustigstes Erlebnis war ...

Ich stamme aus Baden-Württemberg und das hört man mir auch an. Nach meinem ersten Unterricht stand in einem Feedbackbogen „Schwäbischer Dialekt auf Dauer anstrengend“. Seitdem sage ich jedes Mal am Anfang meines Unterrichts: „Ich kann alles, außer Hochdeutsch.“

Ist es schwierig, die Dozententätigkeit mit Ihrem Job zu vereinbaren? Wie reagieren die Kollegen auf Ihre Nebentätigkeit?

Meine Kollegen finden es total super, dass ich das mache, und unterstützen mich dabei. Und meine Vorgesetzte möchte sogar, dass ich das Seminar „Kommunikation und Gesprächsführung“ auch bei uns durchführe.

Was sollte ein nebenamtlicher Dozent mitbringen?

Auf jeden Fall Spaß am Unterrichten und sich dabei wohlfühlen, sein „Handwerk“ anderen beizubringen. Und es erfordert Engagement, um neben seinem normalen Job solch eine Aufgabe meistern zu können.

Und nun noch etwas Persönliches: Was machen Sie privat gerne?

Ich spiele leidenschaftlich gerne Volleyball und bin gleichzeitig auch Trainerin einer Mannschaft. Außerdem habe ich Pferde, gehe gerne tanzen, schwimmen oder wandern. Die meisten Aktivitäten teile ich mit meiner Familie und meinen Freunden, wodurch ich eigentlich immer unter Leuten bin.

„Mich reizt es, an der Entwicklung des Verwaltungsnachwuchses aktiv mitwirken zu können.“



„Beste Dozentin 2019“ im Bereich Ausbildung

Elke Lanzendörfer

Leiterin Ordnungsamt und Standesamt

Arbeitgeber: Markt Berchtesgaden

Unterrichtsfächer: Öffentliche Sicherheit und Ordnung kombiniert mit Verwaltungsrecht

Nebenamtliche Dozentin seit: Mai 2006

Sie sind nebenamtliche BVS-Dozentin – was macht Spaß daran?

Mich reizt es, an der Entwicklung des Verwaltungsnachwuchses aktiv mitwirken zu können.

Was empfinden Sie als Herausforderung?

Es zu schaffen, die Teilnehmer immer wieder für den Unterrichtsstoff zu begeistern.

Ihr lustigstes Erlebnis war ...

... bei der Dozenten-Ehrung der BVS meine erste Schülerin zu treffen: Ich erhielt die Auszeichnung „Beste Dozentin“ und sie wurde als „Beste Newcomerin“ im Bereich Ausbildung geehrt.

Ist es schwierig, die Dozententätigkeit mit Ihrem Job zu vereinbaren? Wie reagieren die Kollegen auf Ihre Nebentätigkeit?

Es erfordert viel Zeitmanagement und Abstimmung mit den Kollegen, die aber sehr aufgeschlossen sind.

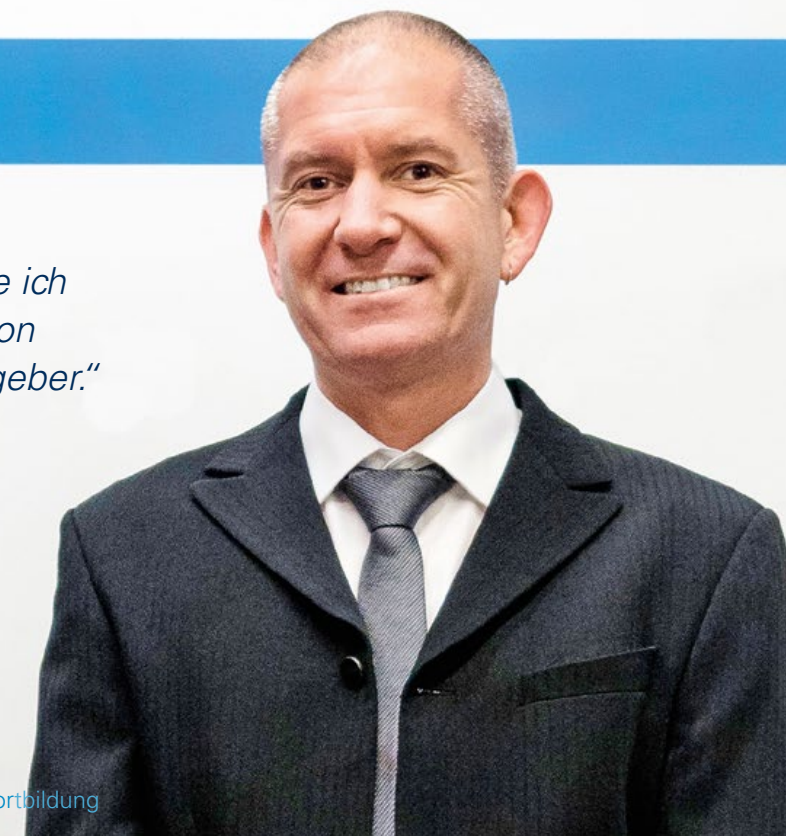
Was sollte ein nebenamtlicher Dozent mitbringen?

Die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte einfach zu erklären und dabei möglichst den berühmten „roten Faden“ nicht zu verlieren. Außerdem finde ich es wichtig, die Themen mit vielen markanten Praxisbeispielen zu veranschaulichen.

Und nun noch etwas Persönliches: Was machen Sie privat gerne?

Wann immer es die Zeit erlaubt, bin ich gerne bei den Nachbarn zwischen Salzburg und Bad Ischl unterwegs. Ich wandere gerne in der Natur und liebe das Tanzen und vor allem die Musik: Dabei kann es ganz klassisch der Besuch einer Operette sein, ein schmissiges Oberkrainerstück, das ich selbst auf meinem Akkordeon spiele, oder schwungvolle Schlager aus den Fünfzigern.

„Durch den Unterricht baue ich mein Fachwissen aus. Davon profitiert auch mein Arbeitgeber.“



„Bester Dozent 2019“ im Bereich Fortbildung

Stefan Laubenbacher

Leiter Personalverwaltung

Arbeitgeber: Landratsamt Weilheim-Schongau

Unterrichtsfächer: Arbeits- und Tarifrecht (Schwerpunkt)

Nebenamtlicher Dozent seit: 2011

Sie sind nebenamtlicher BVS-Dozent – was macht Spaß daran?

Hauptberuflich bin ich seit 22 Jahren im Arbeits- und Tarifrecht zuhause und habe Freude an diesem „lebendigen Rechtsbereich“. Der kollegiale Austausch und die gemeinsamen Gespräche sind für mich sehr bereichernd.

Was empfinden Sie als Herausforderung?

Die größte Herausforderung ist es, allen Seminarteilnehmern gerecht zu werden. Wenn sich die Teilnehmer bei der Verabschiedung persönlich bedanken, schafft diese Wertschätzung innere Zufriedenheit.

Ihr lustigstes Erlebnis war ...

Manchmal bekomme ich Fotos, auf denen ehemalige Teilnehmer ausgeschnittene Herzen in der Hand halten mit dem Schriftzug „Wir wünschen Sie uns als Dozent zurück!“

Ist es schwierig, die Dozententätigkeit mit Ihrem Job zu vereinbaren? Wie reagieren die Kollegen auf Ihre Nebentätigkeit?

Kollegen und auch die Amts- und Geschäftsleitung sehen mein Nebenamt sehr positiv. Es ist ja auch eine Win-win-Situation. Ich beschäftige mich regelmäßig mit Themen, die ich nicht täglich in meiner Haupttätigkeit vorfinde und baue so mein Fachwissen aus. Das wiederum nutze ich, um die Kollegen in unserem Hause zu schulen.

Was sollte ein nebenamtlicher Dozent mitbringen?

Neben fachlichen und methodischen Kompetenzen sollte man auf jeden Fall auch vor Publikum sprechen können. Gerade im Fortbildungsbereich ist mehrjährige Erfahrung hilfreich, da oftmals ein „Praxistipp“ mindestens so wichtig ist wie die reine Theorie.

Und nun noch etwas Persönliches: Was machen Sie privat gerne?

Hin und wieder versuche ich mich noch meiner Leidenschaft, dem Fußballspielen, hinzugeben. Mit zunehmendem Alter wird aus dem „aktiv Spielen“ jedoch mehr und mehr ein „Zuschauen“.



Sei ein **freak**,
iss **smart!**



Exotische Tomatensuppe

Zutaten für 4 Personen

- 40g Kokosmilchpulver
- 450g geschälte Tomaten
- 60g Tomatenmark
- 1/4 Stk Chili
- 1/2 TI Oregano
- 1 Stk Knoblauch
- 1 TI Currypulver
- 50g Zwiebeln
- 450ml Gemüsebrühe
- 80g Mangopüree
- Salz
- Pfeffer

Zubereitung

Zwiebeln und Knoblauch klein schneiden und in etwas Rapsöl andünsten. Anschließend das Currypulver kurz mitrösten und das Tomatenmark hinzufügen. Nun die restlichen Zutaten hinzugeben und für ca. 45 min bei niedriger Hitze köcheln lassen.

Anschließend alles pürieren und mit Salz und Pfeffer abschmecken.



Antioxidantien gegen den Stress
© New Africa - adobe.stock.com

Spargelrisotto ohne Reis

Zutaten für 4 - 5 Personen

- 100g Spargel
- 750ml Gemüsebrühe oder Spargelfond
- 120g Bulgur
- 40g Zwiebeln
- 80g Parmesan
- 20ml Olivenöl
- 1 Stängel Kerbel
- 60ml Weißwein (trocken)

Zubereitung

Zuerst den Spargel schälen und roh in kleine Stücke schneiden. Die Spargelschalen gemeinsam mit der Brühe/dem Fond aufkochen lassen. In der Zwischenzeit Zwiebeln in kleine Würfel schneiden und in Olivenöl dünsten. Nun den Bulgur mitrösten bis er glasig wird. Mit dem Weißwein ablöschen und einkochen lassen.

Anschließend mit dem fertigen Spargelfond (die Spargelschalen davor herausnehmen) aufgießen und kochen lassen bis der Bulgur gut al dente ist. Abschließend den klein geschnittenen Spargel, geriebenen Parmesan sowie gehackten Kerbel hinzufügen und mit Pfeffer und Salz abschmecken.






B-Vitamine und Magnesium = Energie
© A. Leitner - adobe.stock.com

Michael Born

Eine Besonderheit des BVS-Bildungszentrums Holzhausen am Ammersee ist, dass die Küche nicht extern verpachtet, sondern von eigenem Personal betrieben wird. Dem Küchenchef Michael Born und seinem engagierten Team bietet das nicht nur viele Möglichkeiten, ihr kulinarisches Können unter Beweis zu stellen, sondern auch, stets neue Rezepte und Ideen für die „Hirschmankerl“ zu entwickeln und sie – mit großem Erfolg – direkt vor Ort zu testen.



Die erfreulich hohe Zahl an Gästen der BVS und die Umstellung auf das Angebot der „Hirschmankerl“ führten 2019 zum Verbrauch von:

				
13.510	5.000 kg	2.321	93 kg	1.360 kg
Äpfel in München	Gemüse in Lauingen	Müsliriegeln in Nürnberg	Kohlensäure in Neustadt	Joghurt in Holzhausen

Die BVS-Bildungszentren

Gelungenes Lernen und körperliches Wohlbefinden beginnen für uns mit dem täglichen Ernährungsangebot.



Michael Born und das Hirschmankerl-Plakat „Sie lieben dich alle!“

Wenn in den BVS-Bildungszentren „Hirschmankerl“ auf dem Programm stehen, sind damit nicht (nur) spannende Seminarthemen und aus- oder fortbildungsrelevante Inhalte gemeint. Stattdessen soll ein Angebot an lerngerechter, gesunder Ernährung den Lernprozess jedes einzelnen Gastes – sofern dieser das möchte – optimal unterstützen. Gemeinsam mit einer professionellen Ökotrophologin wurden deshalb Konzepte und Rezepte erarbeitet, die vom Frühstück bis zum Abendessen nicht nur lecker schmecken, sondern dem Teilnehmer das Lernen buchstäblich schmackhaft machen und die Effektivität des Lernprozesses spürbar steigern.

Dass die Bayerische Verwaltungsschule mit der Einführung dieser „Hirschmankerl“ ganz bewusst zusätzliche Wohlfühlfaktoren in der Aus- und Fortbildung bieten will, ist Teil des zentralen Konzepts des BVS-Geschäftsbereichs Bildungszentren: Sowohl die Seminarhotelbetriebe Holzhausen am Ammersee, Lauingen (Donau) und Neustadt a.d. Aisch als auch die Tagesschulungszentren Nürnberg und München sehen sich als Orte des „gelungenen Lernens“, die durch optimale Rahmenbedingungen und perfekt organisierte Betreuung vor Ort weit über den Anspruch eines klassischen Seminarbetriebs hinausgehen.

Lehrsaalservice

Neben der Ernährung spielt da zum Beispiel auch das Thema „Lehrsaalservice“ eine große Rolle. Speziell geschulte Mitarbeiter unterstützen die Dozenten bei der Vorbereitung und Durchführung ihres Unterrichts, damit diese unter optimalen Bedingungen arbeiten und sich vollständig auf ihre Dozententätigkeit konzentrieren können. Das reicht von der Bereitstellung modernster Technik über die perfekte Versorgung in den Kaffee- und Getränkepausen, die Unterstützung bei der Organisation von Exkursionen bis hin zu einer passenden Bestuhlung der Seminarräume.

Hirschmankerl

sind ein ernährungsphysiologisch ausgewogenes Speisen- und Getränkeangebot der BVS, das einen Beitrag zum „gelungenen Lernen“ leisten soll. Auf den — der Teilnehmer, der sowohl von den Jahres- als auch den Tageszeiten abhängt, eingestellt, wird schmackhaftes „Brainfood“ angeboten: Vollkornprodukte, ein hoher pflanzlicher Anteil und natürlich zubereitete, frische regionale Produkte steigern die Konzentrationsfähigkeit und sorgen für eine lange Sättigung. Der Organismus und der Stoffwechsel bleiben aktiv und die Leistung des Gehirns wird bewusst unterstützt.



Iss dich schlau



„Wir geben Bildung ein Zuhause.“

Solch ein Ort gelungenen Lernens zu sein und gleichzeitig das theoretische Wissen selbst in die Praxis umzusetzen, verlangt aber auch, zum Beispiel beim Thema Energie, ständig am Ball zu bleiben. Schon beim BVS-Bildungszentrum Lauingen (Donau), das 1998 als „Bildungszentrum für Umweltschutz“ in Betrieb genommen wurde, setzte die BVS alles um, was nach damaligen Maßstäben energietechnisch möglich war: Eine optimale Wärmedämmung, maximale Energierückgewinnung, Toiletenspülungen mit Regenwasser, Photovoltaikanlagen und eine Solaranlage für die Warmwassergewinnung sorgen noch heute für eine gute Energiebilanz.



Thomas Brandl ist 49 Jahre alt und seit 2000 bei der BVS in unterschiedlichen Funktionen tätig. Seit 2015 ist er als Leiter des Geschäftsbereichs Bildungszentren in ganz Bayern unterwegs. Der dreifache Familienvater geht in seiner Freizeit gerne segeln und laufen.

Das ehemalige Quelle-Gebäude, das seit 2016 in Nürnberg als neues BVS-Bildungszentrum dient, ist ebenfalls nach modernsten Umweltstandards saniert: Nach einer vollständigen Entkernung wurden optimale Wand- und Deckenheizungen, Wärmedämmungen und Lüftungssysteme installiert. Sowohl in Lauingen als auch in Nürnberg und Holzhausen stehen zudem eigene E-Ladestationen für Elektroautos zur Verfügung, die Teilnehmer und Dozenten in Neustadt a.d. Aisch können die Ladestation des benachbarten Landratsamtes nutzen. Und da auch die anderen BVS-Bildungszentren nach energetischen Sanierungen den neuesten Standards entsprechen, ist es jetzt ein erklärtes Ziel der Bayerischen Verwaltungsschule, für die BVS-Bildungszentren eine ÖKOPROFIT-Zertifizierung zu erhalten. Diese bestätigt, dass gleichzeitig Energie gespart, der eigene CO₂-Ausstoß verringert und dabei auch noch wirtschaftlich sinnvoll agiert wird – konkreter kann man Wissen kaum umsetzen und selbst leben.

Nach dem Unterricht in lockerer Atmosphäre gemütlich mit Menschen zusammensitzen, die sich in ähnlichen beruflichen Situationen und Positionen befinden, sich gegenseitig oder auch mit dem Dozenten weiter auszutauschen, ist etwas, das kein Webinar bieten und das den Erfolg eines Seminars noch einmal erheblich steigern kann.

„Wir geben Bildung ein Zuhause“, bringt der für die BVS-Bildungszentren zuständige Geschäftsbereichsleiter Thomas Brandl seine zentrale Aufgabe auf den Punkt. „Deshalb ist es uns wichtig, dass sich die Menschen in unseren Häusern wirklich wohlfühlen und gern zu uns kommen.“ In den drei Seminarhotels Lauingen, Holzhausen und Neustadt gehören dazu selbstverständlich auch saubere, gut ausgestattete Zimmer, ein freundlicher Service und ein attraktives Zusatzangebot für die Zeit vor, zwischen und vor allem nach dem Unterricht.

Trotz dieser Gemeinsamkeiten legt jedes der fünf BVS-Bildungszentren Wert auf ein eigenes Profil. Die unterschiedlichen Orte, an denen sie sich befinden, ihre Gestaltung und Ausstattung, aber auch die verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkte und die jeweilige persönliche Betreuung durch die Belegschaft vor Ort sorgen dafür, dass jedes BVS-Bildungszentrum einen ganz eigenen Charme und Charakter besitzt.

Neben Kegelbahnen, Kickern, Tischtennisplatten und Billardtischen sorgen tägliche Sportangebote von Gymnastikkursen über Fußball-, Basketball- und Volleyballgruppen bis hin zu Leihfahrrädern oder Zugang zum örtlichen Hallenbad für Abwechslung und Bewegung. Darüber hinaus wird ein Teil des neu erworbenen Wissens gerne auch in den allseits sehr beliebten „Bierstüberln“ weitergelebt.

Im größten aller BVS-Bildungszentren in Lauingen (Donau) beispielsweise bietet die Weitläufigkeit des Hauses mit seiner modernen Architektur eine Basis für viele unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten. Auch die Mischung der Gäste trägt dazu bei: Aus- und Fortbildung finden gleichzeitig statt und die Betreuung eines Schülerwohnheims des Landkreises Dillingen auf demselben Grundstück erweitert das Spektrum der Besucher zusätzlich. Hier begegnet der Bürger dem Bademeister (korrekt bezeichnet als Fachangestellter für den Bäderbetrieb) und der Azubi dem alten Hasen.

Rund 40.000 Übernachtungen verzeichnet das BVS-Bildungszentrum Lauingen (Donau) pro Jahr.



Im BVS-Bildungszentrum Nürnberg begrüßen Sarah Beiter und Yvonne Friedewald die Lehrgangsteilnehmer.



BVS-Bildungszentrum Nürnberg: moderner Lehrsraum mit Whiteboard und Dokumentenkamera



Momentaufnahme vor Lehrgangsbeginn im BVS-Bildungszentrum Lauingen (Donau)



Viel Glas und klare Formen sorgen für eine angenehme Atmosphäre im BVS-Bildungszentrum Lauingen.



Werkbänke in einem Lehrsraum für Aus- und Fortbildung im technischen Bereich



Rund 600 kg Brainfood stellen wir unseren Gästen pro Jahr zur Verfügung.



Neben Sitzmöglichkeiten an der frischen Luft bieten wir in Lauingen, Holzhausen und Neustadt auch Sportstunden an.

BVS-Bildungszentrum Holzhausen mit direktem Zugang zum Ammersee



Lehrsaal mit Seeblick im BVS-Bildungszentrum Holzhausen



Sonja Rössler und ihre Kolleginnen und Kollegen stehen unseren Gästen rund um die Uhr als Ansprechpartner zur Verfügung.



BVS-Bildungszentrum Neustadt a.d. Aisch



Geschäftsstelle und BVS-Bildungszentrum in München



Zentral in München gelegen: Neben der Geschäftsstelle befindet sich in der Ridlerstraße 75 auch ein BVS-Bildungszentrum mit 19 Lehrsälen.

Das BVS-Bildungszentrum in Neustadt a.d. Aisch ist mit nur 164 Betten, die alle in Doppelzimmern untergebracht sind, prädestiniert dafür, vor allem Auszubildenden als familiär betreutes Quartier zur Verfügung zu stehen. Zwischen den größtenteils jüngeren Gästen entwickeln sich über die deutlich längeren Aufenthaltszeiten während der Ausbildung häufig enge Beziehungen, die nicht selten direkt mit dem BVS-Bildungszentrum Neustadt verknüpft sind.

Die fantastische Lage am Ammersee auf dem 43.000 Quadratmeter großen, sehr natürlich verwachsenen Grundstück mit eigenen Badestegen macht Holzhausen schon seit über 70 Jahren zu einem ganz besonders begehrten Lehr- und Lernort. Auch die enge Verbindung zu Utting als Heimatgemeinde, in der die BVS nach jahrelanger intensiver und stets für beide Seiten sehr erfolgreicher Zusammenarbeit längst eine feste Größe ist, gestaltet den Aufenthalt für Gäste angenehm.

„Insgesamt stehen in den fünf BVS-Bildungszentren 76 Lehrsäle zur Verfügung.“

Im neuesten BVS-Bildungszentrum in Nürnberg dominiert der regionale fränkische Bezug. Das beginnt bei den von einem lokalen Bäcker selbst hergestellten Müsliriegeln, die unter dem Motto „Pimp my Pause“ zwischen den Lehreinheiten zur Verfügung gestellt werden, und geht weiter bis zu den Mitarbeitern vor Ort, die stark mit ihrer Heimat verwachsen sind. Mit dem BVS-Bildungszentrum Nürnberg bietet die BVS jetzt einen verkehrstechnisch idealen Ort, der von Verwaltungen und Behörden im Norden Bayerns gern zur Fort- und Weiterbildung gebucht wird.

München selbst ist als Teil der Zentrale der BVS mit seinen 19 Lehrsälen, die täglich für die unterschiedlichsten Veranstaltungen zur Verfügung stehen, gleichzeitig Symbol für die Flexibilität wie die Stabilität der Bayerischen Verwaltungsschule. Die Wege dorthin sind für alle Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes sowohl der Stadt München als auch des Umlands kurz und so ist das BVS-Bildungszentrum München ideal für Lehrinhalte, die an nur einem Tag vermittelt werden können.

Auf diese Weise gelingt es der BVS, mit ihren unterschiedlich lokalisierten und strukturierten BVS-Bildungszentren den Ansprüchen aller Aus- und Fortzubildenden des öffentlichen Dienstes in Bayern gerecht zu werden. Nicht wenige werden so ihr komplettes Berufsleben lang von der BVS begleitet: Nach der Ausbildung über erste Fortbildungen, Lehrgänge und schließlich den Aufstieg ist schon so mancher Schüler irgendwann als Dozent zurückgekehrt – fest verwurzelt im BVS-Bildungssystem.

Damit das auch in Zukunft so bleibt, sei es wichtig, nicht stehen zu bleiben und sich auf den Errungenschaften der letzten 100 Jahre auszuruhen, betont Thomas Brandl motiviert. Offen zu sein für Neues, auf die sich wandelnden Bedürfnisse der öffentlichen Verwaltung, aber auch der einzelnen Teilnehmer zu schauen, statt sich irgendwann statisch nur noch selbst zu verwalten, habe deshalb oberste Priorität. „Die BVS-Bildungszentren sind das, was der Gast von der BVS wahrnimmt. Das lebt nicht zuletzt auch von denen, die vor Ort so erfolgreich und effektiv als Team arbeiten und den Laden am Laufen halten. Wir sind das Gesicht der BVS. Genau das müssen wir leben und vermitteln.“

Übernachtungen 2019
(externe Übernachtungen in Partnerhotels nicht mitgerechnet)

3 Seminarhotels
Holzhausen, Lauingen und Neustadt

mit insgesamt 557 Betten

112.000 Übernachtungen

Rückblick

In den Jahren 2003 bis 2010 übernahm mit Dr. Josef Ziegler, ein „alter Hase“ den Vorstand der BVS, die ihn sein komplettes Berufsleben über begleitet hatte. Ein Gespräch über Motivation, Herausforderungen und eine ganz spezielle Form der Familie.

Wie wurden Sie Vorstand der BVS?

Durch Zufall. Ich kannte die BVS als nebenamtlicher Dozent, seit ich meine berufliche Laufbahn begonnen hatte, und saß seit 1998 sogar im Verwaltungsrat. Als ich nach zwei Wahlperioden als Bürgermeister meiner Heimatgemeinde Güntersleben quasi schon auf dem Weg zu meiner früheren Dienststelle an der Fachhochschule in Hof war, kam die BVS mit dem Angebot, zu ihr zu wechseln. Mir schien das erst fast verwegen – aber ich habe es gemacht.

Verwegen? Sie wussten doch, worauf Sie sich einlassen?

Ja und nein. Prinzipiell war mir die BVS nicht fremd. Aber ich war dann doch überrascht, wie umfangreich und anspruchsvoll die Aufgabe als Vorstand ist. Die BVS ist mit ihren unterschiedlichen Geschäftsfeldern von den Lehrgängen über die BVS-Bildungszentren, die große Zahl nebenamtlicher Dozenten, die Tochterfirmen und Auslandskontakte ein komplexeres Unternehmen, als ich vorher wahrgenommen hatte. Ich will nicht sagen, ich bin erschrocken, als mir das klar wurde, aber ich hatte gehörigen Respekt.

Lag darin auch der Reiz?

Klar. Zumal ich schnell merkte: Es gab einiges zu tun! Trotz des fachlich und personell großen Potenzials hatte ich bald den Eindruck, dass da einiges Patina angesetzt hatte. Außerdem war die wirtschaftliche Situation angespannt. Man hatte sehr optimistisch in Gebäude investiert, dadurch einen Schuldenberg und Überkapazitäten aufgebaut. Zudem waren die Finanzen in den öffentlichen Verwaltungen knapp. Und woran wurde dort – viel zu kurzfristig! – gespart? An der Aus- und Fortbildung! Insofern ging es vorrangig auch darum, die BVS wirtschaftlich zu konsolidieren.

In der BVS wird nicht nur gut gearbeitet, sondern auch ordentlich gefeiert...

(lacht) Das stimmt! Das ist eine Unternehmenskultur, die man selten in öffentlichen Dienststellen findet und die ich als überaus positiv und wichtig empfunden habe. Die BVS darf kein muffiger Betrieb sein, sie braucht Ausstrahlung. Die traumhaften Sommerempfänge am Ammersee zum Beispiel machen sie zusätzlich attraktiv. Außerdem sind sie Netzwerkarbeit:



Dr. Josef Ziegler

Sie gewähren den nebenamtlichen Dozenten, den Behörden und Kunden Einblick, schaffen Gemeinschaft, Verbindungen, lassen die Gäste positiv gestimmt heimgehen – das ist Marketing! Und auch intern ist wichtig, dass die eigenen Mitarbeiter spüren: Man ist nicht bei irgendeiner Quetsche – das ist die BVS-Familie!

Fiel Ihnen der Abschied schwer?

Da war ein lachendes und ein weinendes Auge. In den Jahren, die ich dort war, war die BVS wirklich meine zweite Familie. Ich habe dafür gelebt, den Job mit großer Leidenschaft gemacht und mich überaus wohlgefühlt. Ich war mit Herzblut dabei. Aber es waren Jahre, in denen kaum Zeit für anderes geblieben ist. Jetzt ist es auch schön, den Kopf frei zu haben für andere Dinge.

Was wünschen Sie der BVS zum 100. Geburtstag?

Dass sie in Bewegung und nie stehen bleibt. Veränderung ist notwendig, wenn man der wichtigste Dienstleister im Bereich der Aus- und Fortbildung des öffentlichen Dienstes in Bayern bleiben will. Dafür hat die BVS das Zeug, die Voraussetzungen und das Potenzial!

„Diesen Zuwachs an Teilnehmern ohne Qualitätsverluste zu stemmen, sehe ich als ein Highlight, wozu ich als Vorstand sicherlich Weichenstellungen vornehmen konnte.“

Der Jurist Michael Werner folgte Dr. Josef Ziegler 2010 auf dem Vorstandsposten. Ein Resümee über acht Jahre als „Kapitän der BVS-Flotte“

Sie kamen als Jurist aus dem Bereich der Bayerischen Polizeiverwaltung. Wieso der Wechsel zur BVS?

Ich kannte die BVS bereits durch meine Tätigkeit am Fortbildungsinstitut der Bayerischen Polizei in Ainring als sehr professionellen Anbieter am Bildungsmarkt. Ihre jahrzehntelange Erfahrung in der Bildungsarbeit, ihre Einbindung in die kommunale Familie sowie ihre hohe Akzeptanz bei ihren Kunden waren ein hoher Anreiz, sich als Vorstand zu bewerben.

Warum ist Bildung – gerade im öffentlichen Dienst – so wichtig?

Die Bürger haben ein Recht auf ein rechtskonformes und fachlich kompetentes Agieren des öffentlichen Dienstes. Dieses setzt entsprechende Kenntnisse voraus, die die BVS vermittelt. Durch demografische Faktoren, die Digitalisierung und den Wegfall bestehender Berufsbilder ist zudem eine stetige Anpassung der beruflichen Qualifikationen nötig. Und schließlich hängt die Attraktivität eines Arbeitgebers auch im öffentlichen Dienst in hohem Maße davon ab, wie er seine Beschäftigten fördert und deren Potenziale abruf. Gerade die Fortbildungsprogramme der BVS bieten dafür viele Möglichkeiten.

Gab es „Highlights“ in Ihrer Zeit als Vorstand?

Zuerst einmal ist alles, was diese Zeit geprägt hat, Ergebnis eines Miteinanders aller Mitarbeiter der BVS sowie der Unterstützung durch den Verwaltungsrat. Aufbauend auf die durch meinen Vorgänger geschaffenen Grundlagen war es wichtig, die wirtschaftliche Entwicklung weiter zu festigen und der BVS damit finanzielle Räume für Investitionen und Wachstum zu eröffnen. Dazu haben auch die Erlöse aus stark ansteigenden Teilnehmerzahlen geführt. Diesen Zuwachs an Teilnehmern ohne Qualitätsverluste zu stemmen, sehe ich als ein Highlight, wozu ich als Vorstand sicherlich Weichenstellungen vornehmen konnte. Außerdem war die Eröffnung unseres fünften BVS-Bildungszentrums in Nürnberg ein Kraftakt, der sich ebenso wie die Weiterentwicklung unserer Bildungszentren vor dem Hintergrund neuer Lehr- und Lernformen sowie die Fortentwicklung unseres Qualitätsmanagements gelohnt hat. Und dass die Einführung von ersten webbasierten Elementen in das Lehrangebot ein wichtiger Schritt war, ist spätestens seit Corona klar.



Michael Werner

Welches persönliche Resümee können Sie ziehen?

Ich bin sehr dankbar, dass ich mich zum Ende meines Berufslebens dieser Herausforderung stellen durfte. Der Verwaltungsrat hat mich in der Erwartung, dass ich als Kapitän das Schiff in ruhigen wie in stürmischen Zeiten auf Kurs halte, zum Vorstand bestellt. Dank einer tollen Crew auch in der Führung ist mir dies meines Erachtens nach gelungen. Vorstand bei der BVS zu sein, hat für mich bedeutet, alles geben zu müssen, dafür aber auch sehr viel zurückzubekommen.

Die BVS feiert ihr Hundertjähriges. Was wünschen Sie ihr?

Ich wünsche der BVS, möglichst unbeschadet und hoffnungsvoll nach vorne blickend aus dieser unsäglichen Pandemie herauszukommen. Freuen würde ich mich, wenn sie ihren 100. Geburtstag nachfeiern würde, sie hat es verdient.



#wirbildenbayern

1920 - 2020
100 Jahre

Einhundert Jahre Bildung für den öffentlichen Dienst

Wie wichtig eine geordnete Verwaltung ist, merkt man immer dann, wenn das Leben aus den Fugen gerät. Die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg war so eine Zeit – die Staatsordnung und das tägliche Leben mussten sich neu finden. Dazu braucht man die richtigen Menschen an den richtigen Stellen. Am 1. November 1920 rief die Bayerische Gemeindebeamtenkammer eine Fachabteilung ins Leben. Diese hatte den Auftrag, die Aus- und Weiterbildung der Staatsdiener zu zentralisieren und zu vereinheitlichen. Im Jahr 1926 wurde sie als selbstständige Einrichtung weitergeführt und in „Bayerische Verwaltungsschule“ umbenannt.

Erleben Sie die einhundertjährige Geschichte der BVS auf den nachfolgenden Seiten.

1920–2020

Seit 100 Jahren ein starker Partner des öffentlichen Dienstes in Bayern



Dr. Dr. h.c. Jürgen Harbich,
Leiter der Bayerischen Verwaltungsschule (1974–1999)

„In ganz Bayern war ein unglaubliches Engagement...“

An einem kalten Januarmorgen 1990 reist Jürgen Harbich nach Norden. Er verlässt den Freistaat Bayern, passiert die noch bestehende innerdeutsche Grenze und ist auf dem Weg nach Sachsen, um sich mit zahlreichen ostdeutschen Staatsbediensteten zu treffen. Im Gepäck hat der Referent und spätere Leiter der Bayerischen Verwaltungsschule ein Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, aber nicht aus patriotischem Elan, sondern weil er eine Mission hat: Auf Anweisung des Bundesinnenministeriums soll sich Bayern um den Aufbau einer Verwaltungsschule in Sachsen und Thüringen kümmern. Doch zunächst soll den neuen Kollegen das bald auch für sie geltende Grundgesetz nähergebracht werden.

Harbichs anfängliche Anspannung verfliegt indes schnell. In einem Seminar stellt er vor den Kollegen aus Ostdeutschland das Grundgesetz vor und bald ist klar, dass der jahrzehntelang getrennte Bruder gar nicht so weit entfernt ist, wie zunächst gedacht – guten Wein trinkt man sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland gerne, erinnert sich Harbich lächelnd zurück.

Und so diskutieren er und seine Gesprächspartner bis tief in die Nacht über den Aufbau einer Verwaltungsschule in Sachsen und Thüringen.

Nach dem Treffen kehrt Harbich zufrieden und mit viel Arbeit für die Bayerische Verwaltungsschule zurück: Zahlreiche haupt- und nebenamtliche Kräfte müssen bald den gleichen langen Weg wie Harbich auf sich nehmen, um Kurse in Sachsen und Thüringen abzuhalten. Zunächst ist unklar, ob das gelingen kann – der „Nachholbedarf“ ist groß und die Zeit insbesondere der nebenamtlichen Kräfte stark beschränkt. Doch die Mission gelingt: „Das wurde alles klaglos in Kauf genommen. Vieles wurde in der Freizeit oder im Urlaub erledigt. In ganz Bayern war ein unglaubliches Engagement“, erinnert sich Harbich. BVS-Jurist Gerhard Brunner geht sogar 14 Monate nach Sachsen, um dort kommissarisch die neue Verwaltungsschule zu leiten. Bis 1993 nehmen über 18.000 Menschen aus Sachsen und Thüringen an Schulungen zum Aufbau einer demokratischen Verwaltung in Ostdeutschland teil.

Inhalt



Die Idylle auf diesem Bild trügt: Es handelt sich um eine Lehraufnahme vom Grenzübergang zur DDR Mitte der 1960er. Einen ähnlichen Übergang passiert Harbich im Januar 1990.

Dieses Engagement, die schnelle Reaktion auf gesellschaftspolitische Veränderungen und der grunddemokratische Auftrag, dem die BVS in den Zeiten der Wiedervereinigung nachgekommen ist, entsprechen den Werten und Zielen der Bayerischen Verwaltungsschule. Sie ist ein wertvoller Partner für den öffentlichen Dienst, der eine wichtige Basis einer funktionierenden Demokratie ist. In zeitgemäßer Form vermittelt sie die demokratischen Prinzipien, die notwendig sind, um eine Verwaltung zu formen, die nicht nur effizient ist, sondern darüber hinaus in der Mitte der Gesellschaft wirkt und deren Werte und Ideale lebt und repräsentiert. Mit ihrem Fokus auf Aus-, Fort- und Weiterbildung hilft sie zudem dabei, diese demokratischen Werte in die nächste Generation zu tragen. Dabei ist es kein Zufall, dass die Bayerische Verwaltungsschule ausgerechnet in einem Moment geboren wurde, in dem die Sicherung der deutschen Demokratie gefährdet war.



Ehrwürdiges Ambiente für demokratische Köpfe von morgen: Das Königlich-sächsische Lehrerseminar, in dem ab 1990 die Sächsische Verwaltungsschule aufgebaut wird.

Deutschland im Jahr 1919



Kaum hat der Kaiser abgedankt, wird schon um die Auslegung der neuen Staatsform gestritten: Kundgebung auf der Münchener Theresienwiese im November 1918.

„Täglich erfolgen neue Aenderungen...“

Frühjahr 1919: Deutschland hat den Krieg verloren. Die Monarchie ist zusammengebrochen, der Kaiser hat abgedankt. Doch der Übergang zur Demokratie muss erst noch gemeistert werden. Denn von allen Seiten gibt es Widersacher und auf den Straßen regiert die Gewalt.

In Bayern wird Kurt Eisner, erster Ministerpräsident des jungen Freistaats, ermordet. In den folgenden chaotischen Wochen entsteht die Münchener Räterepublik, doch die sozialdemokratische Landesregierung lässt die revolutionären Umtriebe durch reaktionäre Freikorps und die Reichswehr blutig niederschlagen. Es herrscht allorts Chaos – selbst in der sonst so geregelten bayerischen Verwaltung. Ein verzweifelter Kollege wendet sich an den Zentralverband der Gemeindebeamten Bayerns: „Täglich erfol-

gen neue Aenderungen; die Umschreibung dieser Aenderungen ist sehr oft in einer Form gegeben, dass es selbst dem Juristen (...) schwer fällt, auseinanderzuscheiden, welche Bestimmungen in Kraft und welche ausser Kraft sind.“

Es gilt also, auf diesem Gebiet die neue demokratische Ordnung zu etablieren – und die Gemeindebeamtenkammer reagiert. Sie richtet 1920 eine Ausbildungsabteilung für Verwaltungsbeamte ein. Die spätere BVS ist geboren; 1926 bekommt sie ihren heutigen Namen. Ihre Bedeutung für Demokratie und Gesellschaft in dieser unstillen Zeit ist klar. „Der Beamenschaft harren in Zukunft ungeheure Aufgaben, die sie nur durch geistige Elastizität und vorbildliches Pflichtgefühl zu bewältigen vermag“, schwört die Gemeindebeamten-Gewerkschaft ein.

29. Februar 1919
Gründung der Bayerischen Gemeindebeamtenkasse

1. November 1920
Einrichtung einer Ausbildungsabteilung für Beamte

29. Januar 1926
Umbenennung in Bayerische Verwaltungsschule

29. Oktober 1929
Börsencrash und Beginn der Weltwirtschaftskrise



„Der Beamenschaft harren in Zukunft ungeheure Aufgaben, die sie nur durch geistige Elastizität und vorbildliches Pflichtgefühl zu bewältigen vermag.“

Die neue Abteilung findet sich sofort im Arbeitsalltag wieder. Sie reagiert unmittelbar auf die Not und Anliegen der Beamenschaft und bietet – noch ohne eigentliches Kursprogramm – Prüfungsvorbereitungsseminare im Wintersemester 1920 an. In den darauf folgenden Jahren gibt es die ersten Seminare und Fortbildungslehrgänge für den mittleren Staats- und Gemeindeverwaltungsdienst, für Polizei und Sicherheitsbeamte und – auch diese gehörten damals noch zur Beamenschaft – für Sparkassenmitarbeiter. Die Ausbildung der Staatsdiener läuft fortan in fest geregelten Bahnen. Auf dem Lehrplan stehen Einführungsseminare, Fortbildungen zum Preußischen Staatsgesetzbuch oder „Übungen zur Schärfung des Sprachgefühls“.

Schon zur Anfangszeit nimmt die BVS eine weitere, ganz wesentliche Aufgabe wahr: die Integration von verwehrten Kriegsteilnehmern. Der medizinische Fortschritt sorgt im Ersten Weltkrieg dafür, dass viele Menschen auch schwere Kriegsverletzungen überleben. Und so kehren nach Ende des Krieges eine halbe Million kriegsversehrte Deutsche in ihre Heimat zurück. Ihre Wiedereingliederung in die Gesellschaft und die Arbeitswelt ist eine enorme Aufgabe. Aufgrund von Amputationen kommen die Kriegsversehrten oft nur für Bürotätigkeiten in

Frage. Für diese bietet die BVS ab 1922 einen Kurs mit kürzerem Fernunterricht an, sodass sie wieder den Weg zurück in Gesellschaft und Arbeitswelt schaffen.

Die „goldenen Zwanziger“ sind für die junge Weimarer Republik ein Drahtseilakt: Auf politische Machtkämpfe, Unruhen und die Hyperinflation folgen Jahre der wirtschaftlichen Erholung, der Annäherung an Frankreich und der kulturellen Blüte. Die noch junge BVS kann in dieser Zeit ihr Kursprogramm ausbauen und wird zu einem festen Pfeiler der demokratischen Ausbildung der Beamten in Bayern. Doch die Anfangserfolge werden mit dem Börsencrash 1929 in New York bald auf eine harte Probe gestellt. Dieser führt zu einer Weltwirtschaftskrise, die in Deutschland eine Bankenkrise nach sich zieht. Arbeitslosigkeit, Armut und politischer Unmut bewegen die Menschen. Erneut reagiert die BVS auf die angespannte Lage: Einheitliche Prüfungen für den Steuer- und „Gemeindeeinnahmedienst“ sowie für die Staats- und Kriminalpolizei sollen neue Standards in die angespannten Finanz- und Sicherheitsbehörden bringen. Doch die Weltwirtschaftskrise ist schließlich eine Krise zu viel für die krisengeplagte Weimarer Republik.



Für eine Schule braucht es geeignete Lehrer – doch diese waren schon damals schwer zu finden, wie es sich aus dieser Stellenanzeige von 1922 ablesen lässt.

Als Manuskript für die Teilnehmer am Fernunterricht d. Bayer. Gemeindebeamtenkammer gedruckt. Jede andere Benützung ist verboten.
A. G. v. 19. 6. 1901.

Ordentlicher Fernunterricht zur Vorbereitung auf die Prüfung für den mittleren Staats- und Gemeindeverwaltungsdienst.

O.F.U.

Musterlösung zur Aufgabe Nr. 5 und 6.

Musterlösung zur Aufgabe Nr. 5.

Für rechtsrheinische Teilnehmer.

KURRENT
Korrentkassentagebuch KASSENTAGEBUCH

für die Landgemeinde Auberg für 1922/23.

Lfd. Nr.	Datum			Beleg-Nr.	Einnahmen	Betrag	
	Tag	Monat	Jahr			M	S
1	1.	Juli	1922	1	Von dem Tagelöhner Og. Meier Mietzins für die Wohnung Marktplatz 1 für April/Juni 1922 . . .	80	—
2	1.	Juli	1922	2	Pflasterzoll-Einnahme für Juni, Ablieferung des Einnahmers Müller	5 000	—
3	15.	Sept.	1922	3	Von der Stadthauptkasse München für die verlorste Stadtanleihe Serie Nr.	1 000	—
4	15.	Oktob.	1922	6	Ertrag des gemeindlichen Obstgartens, Ablieferung durch Straßenwärter Rirschbaum	10 000	—
5	2.	Nov.	1922	8	Die nach Ausgabe-Ziffer 2 in der Reservelasse hinterlegte Summe wird in die Kurrentkasse zurückgenommen mit 4000.— M		
6	31.	März	1923	10	Anschlag der dem Gemeinbediener Fluhrer unentgeltlich überlassenen Dienstwohnung (durchlaufend, siehe Ausgabe Ziff. 10)	300	—

Lfd. Nr.	Datum			Beleg-Nr.	Ausgaben	Betrag	
	Tag	Monat	Jahr			M	S
1	1.	Juli	1922	2	An Spezereihändler Müller, Vergütung für Einhebung des Pflasterzolls	500	—
2	15.	Sept.	1922	3	Spesen auf die Heimzahlung der Münchener Stadtanleihe (siehe Einnahme Ziff. 3)	5	—
3	15.	Sept.	1922	3	Abgabe des nach Einnahme-Ziffer 3 heimbezahlten Betrages an die Reservelasse M 1000.—		
4	16.	Sept.	1922	4	Ablieferung des z. Zt. nicht benötigten Kassenbestandes an die Reservelasse M 4000.—		
5	1.	Oktob.	1922	5	An Gemeinbediener Fluhrer, Gehalt für September	250	—
6	15.	Oktob.	1922	6	An den Straßenwärter Rirschbaum für Verfeigerung des Obsttrags	500	—
7	1.	Nov.	1922	7	An das Bankgeschäft A. N. für Wertpapiere (Beschreibung) zu M 5000.— zum Kurse von 95 M 4750.— Spesen M 15.— M 4765.— ab: Stückzinsen für die Zeit vom bis M 20.—	4 745	—
8	15.	März	1923	9a	An Buchbinder Herzog für binden von Geseßblättern	15	—
9	15.	März	1923	9b	An die Gemeinräte Huber und Beyer für Führung der Reservelasse je M 100.—	200	—
10	31.	März	1923	10	Anschlag der dem Gemeinbediener Fluhrer unentgeltlich überlassenen Dienstwohnung (durchlaufend, siehe Einnahme Ziff. 6)	300	—

Tagelöhner, Straßenwärter und Gemeinbediener – Musterlösung im Spiegel der Zeit und der damaligen Sprache, 1922/23

Die Kursbeiträge für Juli 1923 mußten der unaufhaltsam fortschreitenden Geldentwertung wenigstens einigermaßen angeglichen werden. Sie betragen für Mitglieder des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Bayerns **9350 M.** Teilnehmer, die den Satz für Nichtmitglieder entrichteten, zahlen zu diesem Satze noch 6000 M., also insgesamt 15 350 M.

Ein Spiegel der Zeit: Die Hyperinflation 1923 schlägt sich auch im Kursverzeichnis nieder.



Pulsierendes München: der Karlsplatz Ende der 1920er Jahre

1920er
„Die goldenen Zwanziger“ werden begleitet von Hyperinflation und hoher Arbeitslosigkeit.

29. Oktober 1929
Der Börsencrash ist auch der Beginn der Weltwirtschaftskrise und stellt die BVS auf eine harte Probe.

Verbandsnachrichten

Ausscheiden des Syndikus Schmitt.



Die Auflösung der Bayerischen Gemeindebeamtenkammer hat es mit sich gebracht, daß Rechtsanwalt Heinrich Schmitt, der Geschäftsleiter derselben, aus deren Diensten im Wege freiwilliger Vereinbarung ausgeschieden ist. Damit verliert auch die Standesorganisation einen ihrer besten, ältesten und verdientesten Mitarbeiter. Rechtsanwalt Schmitt hat sich während der Zeit seiner Tätigkeit bei der Bayerischen Gemeindebeamtenkammer in das schwierige, ja für die meisten Juristen etwas abgelegene Gebiet des Beamtenrechts und der Gesetzgebung für die Selbstverwaltung in einer selten erreichten Vollendung eingelebt. Er war einer unserer verlässlichsten Berater, wenn es galt, durch das Geftrüpp unklarer Bestimmungen zu einer praktischen, verwertbaren Rechtsauffassung zu gelangen. Dabei zeichnete er sich jederzeit durch liebenswürdiges Entgegenkommen nicht nur in kollegialer Zusammenarbeit, sondern auch gegenüber rat- und hilfeseuchenden Berufskameraden aus.

Durch die wertvolle juristische Begründung, die er den von ihm gefertigten Anträgen der Gemeindebeamtenkammer zu geben wußte, wie durch das große persönliche Ansehen, das er sich bei Behörden und in der Öffentlichkeit zu erringen verstand, hat er dem Berufsstand unschätzbare Dienste geleistet. Durch die Mitarbeit in der Rechtsschutzkommission des Zentralverbandes, war es ihm möglich, vielen Berufskameraden sein reiches Wissen zur Verfügung zu stellen.

Das Ausscheiden des Syndikus Schmitt wird in der Arbeit der Standesorganisation eine besonders schmerzvoll empfundene Lücke hinterlassen, die das Bedauern über die Aufhebung der Gemeindebeamtenkammer nur noch zu steigern vermag.

Nachdem durch die Aufhebung der Kammer die bisherige Lebensarbeit unseres uns lieb gewordenen Mitarbeiters jäh abgeschnitten wurde, bleibt uns nur noch übrig, ihm für seine fernere Lebensarbeit die besten Glück- und Segenswünsche mit auf den Weg zu geben.

Zeitungsartikel zum Ausscheiden von Syndikus Schmitt, 1933

Die BVS unter dem Hakenkreuz

„Beamte, die nicht arischer Abstammung sind, sind in den Ruhestand zu versetzen.“

Die Nationalsozialisten nutzen die wirtschaftliche und politische Krise der Weimarer Republik. Sie versprechen Brot und Arbeit, gewinnen damit das Vertrauen von Millionen von Menschen und schließlich auch das des Reichspräsidenten. 1933 wird Adolf Hitler Reichskanzler. Doch die Nationalsozialisten erreichen ihre Ziele durch Ausgrenzung, Entrechtung, Verfolgung und Vernichtung ganzer Bevölkerungsgruppen. Das öffentliche und private Leben wird gleichgeschaltet. Mit dem „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ werden ab April 1933 nicht-linientreue Personen aus dem Staatsdienst entfernt. Beamte müssen ihren Eid fortan auf Adolf Hitler leisten.

Auch auf die BVS haben die neuen Gesetze Auswirkungen. Sie betreffen zwar nicht das Team um BVS-Leiter Rudolf Fraja und seine knapp zehn hauptamtlichen Mitarbeiter, dafür aber umso mehr die nebenamtlichen Lehrkräfte. So finden sich im BVS-Archiv ganze Listen von Lehrern, die aus dem Dienst entfernt wurden und nicht mehr als Lehrkraft zur Verfügung standen. Gleiches gilt fast selbstredend auch für die neuen Anwärter des Staatsdienstes: Wer nicht „arischen Blutes“ oder linientreu ist, hat keine Chance auf eine Beamtenlaufbahn. Ab 1939 müssen auch Bewerber der BVS entweder der NSDAP oder einer ihrer Organisationen angehören.

Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums

Mit dem „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ schaffen die Nationalsozialisten kaum zehn Wochen nach ihrer Machtübernahme das Instrument, um den öffentlichen Dienst vollkommen umzukrempeln. § 4 des Gesetzes sieht vor, dass „Beamte, die nach ihrer bisherigen politischen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, dass sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten“, entlassen werden können. Außerdem müssen sie „arischer Abstammung“ sein. Deutschlandweit wurden aufgrund dieses Gesetzes rund 30.000 Beamte entlassen.



Dunkle Wolken ziehen auf in direkter Nachbarschaft zur BVS: Bis 1931 ist die NSDAP-Zentrale in der Schellingstraße 50 in München. Die BVS ist in der Schellingstraße 72 untergebracht.



Aufmarsch der Nationalsozialisten am 9. November 1933 in München

1933

Die Nationalsozialisten kommen an die Macht und versprechen den Wählern Brot und Arbeit. Die BVS bleibt erhalten und wird dem Deutschen Gemeindetag angegliedert.

unter jüdischen Blut.
Das Reichsbürgergesetz schließt die Juden vom Reichsbürgerrecht aus, verjagt ihnen die Stimmberechtigung in politischen Angelegenheiten und die Fähigkeit, ein öffentliches Amt zu bekleiden (vgl. erste Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935!) und nimmt ihnen damit jede Möglichkeit, in die politische Gestaltung Deutschlands eingreifen zu können.

§ 1
Die öffentlichen Beamten und die Soldaten der Wehrmacht haben beim Eintritt in den Dienst einen Diensteid zu leisten.

§ 2
1. Der Diensteid der öffentlichen Beamten lautet:
„Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler treu und gehorjam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“

Die Gesetze und das Unterrichtsmaterial legen es nahe: Die Beamtenschaft muss sich dem neuen Regime unterordnen.

Und die Gleichschaltung geht noch weiter: Am 28. Juni 1933 beschließt die Bayerische Gemeindebeamtenkammer, Träger der BVS, ihre eigene Auflösung. Kommunale Spitzenverbände werden zwangsweise zum Deutschen Gemeindetag vereinigt. Dieser übernimmt im Januar 1934 die BVS als selbstständige Geschäftsabteilung, jedoch mit verminderter Zuständigkeit. Nach gerade einem Jahr NS-Herrschaft ist die BVS gleichgeschaltet und in das neue, nationalsozialistische Verwaltungskonstrukt eingegliedert – auf niedriger Ebene und mit nur geringen Spielräumen.

Die Lehrinhalte und die Sprache der Lehrbücher passen sich ebenfalls dem Nationalsozialismus an. Sie vermitteln den jungen Beamten die nationalsozialistische Weltanschauung. Stellvertretend hierfür steht die Präambel für die Einführung und die Aufgaben der Staatskunde 1934: „Ein Gewaltstreik, der systematisch durch eine staats- und volksfeindliche Mühl- und Zersetzungsarbeit vorbereitet war, hat 1918 den Staat Bismarck'scher Prägung beseitigt. Die Staatsrechtslehre erkannte den nun neu gebildeten Staat als rechtsbegründet an, da ein gelungener „Putsch“ Recht schaffe. Ein Rechtsbruch wurde legalisiert. Aber diesem Staate fehlten die Träger des Staatsgedankens; es waren nur Nutznießer eines Staatssystems vorhanden. Gegen diesen Staat, dessen Grundlagen dem deutschen Wesen artfremd waren, hat sich in zähem Kampf die NSDAP gebildet, mit dem Ziel, wieder einen ihrer Weltanschauung entsprechenden Rechtsstaat zu schaffen und in ihm kompromisslos die alleinige Macht auszuüben.“

Wie sich BVS-Leiter Rudolf Fraja dem neuen Regime gegenüber verhält, ist nur schwer nachzuzeichnen. Anweisungen des Deutschen Gemeindetags kommt er nach. Entlassungen gibt es im ohnehin kleinen BVS-Personalkreis nicht. Ob er bei Entlassungen nebenamtlicher Kräfte mitgewirkt hat, ist nicht überliefert. 1941 tritt er verhältnismäßig spät in die NSDAP ein – dennoch war er letzten Endes Mitglied und konnte die gesamte NS-Zeit über seinen Posten behaupten. Im zeittypischen Spruchkammerverfahren nach dem Krieg bescheinigen Bekannte und Kollegen, dass Fraja „nie ein Freund der Nazis“ und „nicht tätig für die Partei“ war. Die Angaben müssen zwar kritisch gelesen werden, doch auch die Tatsache, dass Fraja nach dem Krieg seine Tätigkeit weiter ausüben durfte, spricht dafür, dass er zumindest kein NS-Hardliner war.

Rudolf Fraja lenkt die BVS durch schwierige Zeiten und kann dabei den Betrieb aufrechterhalten. Doch der Zweite Weltkrieg wirft bereits seine Schatten voraus. In einem geheimen Schreiben an die BVS vom 17. Januar 1939 mit dem unscheinbaren Betreff „Sicherung von Personal für den A-Fall“ weist der Deutsche Gemeindetag auf die Folgen für Ausbildung und Lehre im Falle einer Mobilmachung hin. Der Krieg ist zu diesem Zeitpunkt längst beschlossene Sache. Mit dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen wird er ab September 1939 bittere Realität.



Steckbrief Rudolf Fraja

Rudolf Fraja wird am 24. Dezember 1892 in München geboren. Nach Abschluss des Jurastudiums arbeitet er als Rechtsanwalt und ist ab 1923 für die Bayerische Gemeindebeamtenkammer und die BVS tätig, deren Leiter er 1933 wird. Nach dem Krieg setzt er sich energisch für den Wiederaufbau der BVS ein. Fraja bleibt bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1958 der BVS treu und wird noch im selben Jahr mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Er stirbt am 10. Januar 1964.

1934

Lehrinhalte und Sprache der Lehrbücher werden an den Nationalsozialismus angepasst.

17. Januar 1939

Ein geheimes Schreiben geht an die BVS, das auf die Folgen einer Mobilmachung hinweist. Der Krieg ist hier schon beschlossene Sache.

Bayerische Verwaltungsschule
(Fachschule des Deutschen Gemeindetages — Landesdienststelle Bayern)

Unterricht zur Vorbereitung auf die Prüfung für den (gehobenen) mittleren Staats- und Gemeindeverwaltungsdienst
— Verwaltungstechnischer Kurs (Vorkurs) —

Unterricht zur Vorbereitung auf die Prüfung für den einfachen mittleren Verwaltungsdienst.

Unterricht zur Vorbereitung auf die Prüfung für den Sparkassendienst
Lehrgang 1939/42 — I. Jahrgang

Nur für den Unterricht der Bayerischen Verwaltungsschule, Fachschule des Deutschen Gemeindetages — Landesdienststelle Bayern — gedruckt. Jede andere Benützung ist verboten. NS. vom 19. Juni 1901

Kursjahr 1939/40 **1. Kursmonat**

Zur gefl. Beachtung!

Die drei Kurse der Bayer. Verwaltungsschule zur Vorbereitung auf die Prüfungen für den mittleren (gehobenen) Staats- und Gemeindeverwaltungsdienst, für den einfachen mittleren Verwaltungsdienst und für den Sparkassendienst beginnen einheitlich mit dem wichtigen Gebiet der Staatskunde — Der nationalsozialistische Staat —. Auch in den nächsten Monaten werden Gebiete, die für die Teilnehmer an den drei Kursen von gleicher Bedeutung sind, gemeinsam behandelt werden. Im weiteren Verlauf des Kursjahres wird dann den Kursteilnehmern das den besonderen Anforderungen der drei Prüfungen entsprechende Unterrichtsmaterial getrennt geboten werden.

Staatskunde
Der nationalsozialistische Staat
— I. Teil —
Einführung.

Vorbemerkung

Der nationalsozialistische Staat, wie er im Programm der NSDAP und im Werk des Führers Adolf Hitler „Mein Kampf“ vorgezeichnet ist, ist jetzt noch nicht voll verwirklicht. Adolf Hitler hat im ersten Abschnitt der Wiederaufbauarbeit das Deutsche Volk geeint, ein ganz neues Staatssystem begründet und gefestigt und vor allem die volle politische Selbständigkeit und Gleichberechtigung, die Ehre und Freiheit der Nation wiederhergestellt. Er hat ein geordnetes und sauberes Wirtschaftswejen geschaffen und belebt, die Landwirtschaft gerettet und Millionen arbeitsloser Volksgenossen wieder Arbeit und Brot gegeben. Er hat die Wege geebnet zu einem bevölkerungspolitischen und sozialen Aufstieg und einem kulturellen Aufschwung. So konnte er schon 1935 beim Reichsparteitag erklären: „Deutschland ist wieder gesund. Seine Einrichtungen sind nach innen und außen in Ordnung.“ Der Führer zeigt Partei und Staat die Ziele und weist ihnen Mittel und Wege zur Verwirklichung. Er hat in einem zweiten Vierjahresplan die Erreichung der wirtschaftspolitischen Unabhängigkeit als vordringlichste Aufgabe gestellt. 1938 hat er durch die Heimführung der Ostmark und der sudetendeutschen Gebiete ein Großdeutschland geschaffen, in das 1939 das Memelland, Danzig-Westpreußen, Polen, schlesische und ostpreußische Gebietsteile sowie das Protektorat Böhmen und Mähren eingegliedert wurden.

Soweit nicht die Überweisung der Kursgebühren durch die vorgeordnete Dienstbehörde erfolgt, wird dringend ersucht, die Kursbeiträge bis spätestens 5. jedes Monats im voraus zu überweisen. Konto 3448 beim Postfachamt München, Konto 4020 bei der Bayer. Gemeindebank (Strozentrale) München. (Die Bayer. Gemeindebank hat das Postfachkonto München Nr. 22100.)

Die Lehrsprache passt sich dem Nationalsozialismus an: Titelblatt der Staatskunde aus dem Kursjahr 1939/40.

Bis auf BVS-Leiter Fraja und dessen Sekretärin werden alle hauptamtlichen Mitarbeiter entlassen und zum Militärdienst verpflichtet. Widerspruch gibt es keinen, der Deutsche Gemeindetag gibt klar vor: „Reklamationen gegenüber der Wehrmacht [kommen] nicht in Betracht.“ Und so versucht die BVS trotz Personalmangels den Lehrbetrieb und die Ausbildung aufrechtzuerhalten. Doch dass das im fortschreitenden Krieg kaum möglich ist, realisieren auch die Machthaber. Schon im Januar 1941 gibt es Beurlaubungen für kommunale Beamtenanwärter vom Wehrdienst, um die Ausbildung beenden zu können. Das Reichsinnenministerium ordnet außerdem „Sonderlehrgänge für gemeindliche Dienstkräfte mit anschließenden Beamtenprüfungen“ an. In der Widersprüchlichkeit des Krieges greift die BVS zu unglaublichen Maßnahmen: Über das Deutsche Rote Kreuz lässt die Schule Kriegsgefangenen in amerikanischer oder englischer Haft Lehrmaterial zukommen, sodass sie ihre spätere Beamtenlaufbahn fortsetzen können.

So stockt zwar der alltägliche Schulbetrieb, da Lehrer und vor allem Schüler fehlen. Das Arbeitspensum für die BVS bleibt aber trotz des Krieges hoch – auch weil wieder neue Kurse hinzukommen, die in Friedenszeiten nicht angeboten werden: Ab 1941 gibt es zum zweiten Mal in der BVS-Geschichte Versehrtenlehrgänge.

Spätestens mit dem gescheiterten Russlandfeldzug ist die deutsche Kriegsniederlage absehbar. Durch alliierte Bombenangriffe auf deutsche Städte bekommt auch die Bevölkerung die Folgen des Krieges hautnah zu spüren. Am 16. Juli 1944 wird die Münchener Geschäftsstelle der BVS durch einen Bombentreffer zerstört. Im Oktober wird die Schule im Zuge der „totalen Kriegsführung“ geschlossen, nur im angemieteten Kloster Utting am Ammersee gibt es weiterhin Umschulungen für Kriegsversehrte. Wie geräuschlos der Krieg auch noch im letzten Kriegsjahr an so manchen Ortschaften vorbeigezogen ist, dokumentiert ein Gästebucheintrag aus Utting vom 22. März 1945. Amtmann Imgen notiert: „Dem Hause und seinen Bewohnern möge weiterhin der Krieg und seine Auswirkungen fern bleiben.“

Vier Wochen später besetzen die Amerikaner die Uttinger Niederlassung. Der Zweite Weltkrieg ist für die BVS beendet.

Der Krieg fällt auf Deutschland zurück: Zerstörung am Münchener Siegestor, 1945.



Amerikanische G.I.s posieren mit dem abmontierten Ortsschild von München nach Einnahme der Landeshauptstadt, 1945.

1939/1940

Hauptamtliche Mitarbeiter werden entlassen oder zum Militärdienst eingezogen.

1941

Zum zweiten Mal in der BVS-Geschichte gibt es Versehrtenlehrgänge.

16. Juli 1944

Die Geschäftsstelle der BVS wird durch einen Bombentreffer zerstört.

April 1945

Die Uttinger Niederlassung wird durch die Amerikaner besetzt.

8. Mai 1945

Bedingungslose Kapitulation der deutschen Streitkräfte und Kriegsende.

Neuanfang 1945

Eine „notwendige Lehranstalt“

Es ist Anfang Mai 1945. Rudolf Fraja weilt in Utting. Das kleine Dorf ist von amerikanischen Verbänden besetzt, die bald durch französische abgelöst werden. Niemand darf ausreisen. Nach knapp vier Wochen erhält Fraja ein Schreiben eines Münchener Stadtrats, das ihm die Reise in die Landeshauptstadt ermöglicht. Die Zukunft der BVS steht auf dem Spiel. Denn die Militäradministration der Besatzungsmächte verbietet den Deutschen Gemeindetag, die BVS verliert damit ihren Träger und stellt vorerst ihre Geschäftstätigkeit ein.

Doch Fraja ist von der Wichtigkeit der Schule überzeugt. Er kämpft für ihren Fortbestand und findet dafür schnell Verbündete. Fraja besucht zahlreiche Amtsträger und spricht sogar bei Captain Landeen, einem Vertreter der amerikanischen Militärregierung, vor, um den Schulbetrieb wieder aufnehmen zu dürfen – mit Erfolg. Fraja notiert: „Captain Landeen [...], der sich von mir näher informieren ließ [...] und mir ausdrücklich mit[teilte],

daß sich die Angestellten [der BVS] noch nicht beim Arbeitsamt melden bräuchten.“

Die Neugründung soll bald folgen und bis Jahresende 1945 geht es Schlag auf Schlag: Die BVS wird der bayerischen Landeshauptstadt angegliedert, ein Verordnungsentwurf „Über die Neugründung“ der BVS eingereicht, ein Lehrgang beginnt noch vor der offiziellen Neugründung und am 21. Dezember 1945 wird die BVS mit dem „Gesetz über die Bayerische Verwaltungsschule“ zur Körperschaft des öffentlichen Rechts. Der Bayerische Staatsanzeiger meldet, die BVS sei eine „notwendige Lehranstalt“, die Grundlage einer „gesunden volksnahen Verwaltung, wie sie die Demokratie nachdrücklichst fordert“

Law on the Bayerische Verwaltungsschule
of December 21, 1945.



Die Idylle auf diesem Bild trägt. Denn die abgebildeten Personen teilen ein schreckliches Schicksal: Es sind Kriegsversehrtete. Die BVS bietet für diese spezielle Kurse zur Wiedereingliederung nach dem Zweiten Weltkrieg an, 1947.

1945

Der Deutsche Gemeindetag wird durch die Alliierten verboten. Die Zukunft der BVS steht auf dem Spiel.

21. Dezember 1945

Offizielle Neugründung der Bayerischen Verwaltungsschule

Teilnehmerbogen.

Familien- und Vorname: Frenay, Erika
 Geburtsdatum: 20. Mai 1925 Geburtsort: Mainz / Rhein
 Wohnort und genaue Anschrift: Pegnitz, Schloss Str. 34.
 Zeitpunkt der Einberufung zur Wehrmacht: —
 Zeitpunkt der Entlassung aus der Wehrmacht: —
 Ursache und Art der Körperbeschädigung: (Versehrtenstufe) III.
Amputation ds. re. Armes
durch Tieffliegerangriff
 Derzeitige Dienstbehörde: Landratsamt, Pegnitz
 Zeitpunkt des Dienstantritts bei dieser Behörde: 15. Aug. 1945.
 Etwa früher in der öffentlichen Verwaltung verbrachte Dienstzeiten: —

Dienstverhältnis: (Umschulungspraktikant, Angestellter, Dienstwörter) Angestellte
 Utting, den 10. Juni 1947

Die Richtigkeit dieser Angaben wird hiermit bestätigt:
Pegnitz, 18. 7. 1947 1947
Der Landrat
 J. B. (Siegel und Unterschrift der Behörde)



Erika Frenay und ihre Teilnehmerkarte zum Versehrtenlehrgang, 1947

Die Neugründung ist zwar höchst bürokratisch – Gesetz, Satzung, Konstituierung, Bekanntmachung und Eröffnung. Die Arbeit beginnt hingegen sofort praktisch. Wie so oft packt die BVS unmittelbar dort an, wo sie gebraucht wird. Warteten nach dem Ersten Weltkrieg noch 500.000 Kriegsversehrte in Deutschland auf ihre Wiedereingliederung, sind es nach Kriegsende 1945 deutschlandweit ganze 1,5 Millionen. Erneut bietet die BVS Versehrtenlehrgänge an. Darunter befinden sich nicht nur kriegsversehrte Soldaten, sondern auch ganz dramatische Schicksale, die sich nicht an der Front ereignet haben, wie beispielsweise das von Erika Frenay. Sie wurde 1925 in Mainz geboren. Bei Kriegsausbruch zieht die Familie nach Krefeld, wo Erika 1943 ihr Abitur macht. Nach dem verpflichtenden Reichsarbeitsdienst geht ihr Kindheitstraum in Erfüllung: Sie wird in Erlangen zum Medizinstudium zugelassen. Nach dem Praxissemester in Mainz in der chirurgischen Abteilung des Elisabethen-Krankenhauses muss die Fami-

lie ihren Wohnsitz aufgrund des Totalfliegerschadens von Mainz und Krefeld nach Pegnitz verlegen. Doch auch hier bleibt die Familie vom Krieg nicht verschont: Am 9. April 1945 wird Frenay bei einem Tieffliegerangriff schwer verwundet. Sie verliert den rechten Arm. Ihr Studium kann sie so nicht fortsetzen. Die Interessen bleiben aber die gleichen: Nach vier Monaten kann sie das Krankenhaus verlassen und findet eine Stelle im Landratsamt in Pegnitz. Die Wiedereingliederung in den neuen Beruf ermöglicht ihr ein Lehrgang bei der BVS. 1953 – ganze acht Jahre nach Kriegsende – endet der bis heute letzte Versehrtenlehrgang für Spätheimkehrer. Die Teilnehmer sind für die Chance dankbar und notieren im Gästebuch: „Wir danken herzlich für die Unterstützung, die uns durch die Einrichtung dieses Lehrganges zuteil geworden ist. Nach den langen, toten Jahren der Gefangenschaft hatten wir dadurch die Möglichkeit, unsere Berufsausbildung endlich zu beenden.“



lie ihren Wohnsitz aufgrund des Totalfliegerschadens von Mainz und Krefeld nach Pegnitz verlegen. Doch auch hier bleibt die Familie vom Krieg nicht verschont: Am 9. April 1945 wird Frenay bei einem Tieffliegerangriff schwer verwundet. Sie verliert den rechten Arm. Ihr Studium kann sie so nicht fortsetzen. Die Interessen bleiben aber die gleichen: Nach vier Monaten kann sie das Krankenhaus verlassen und findet eine Stelle im Landratsamt in Pegnitz. Die Wiedereingliederung in den neuen Beruf ermöglicht ihr ein Lehrgang bei der BVS. 1953 – ganze acht Jahre nach Kriegsende – endet der bis heute letzte Versehrtenlehrgang für Spätheimkehrer. Die Teilnehmer sind für die Chance dankbar und notieren im Gästebuch: „Wir danken herzlich für die Unterstützung, die uns durch die Einrichtung dieses Lehrganges zuteil geworden ist. Nach den langen, toten Jahren der Gefangenschaft hatten wir dadurch die Möglichkeit, unsere Berufsausbildung endlich zu beenden.“



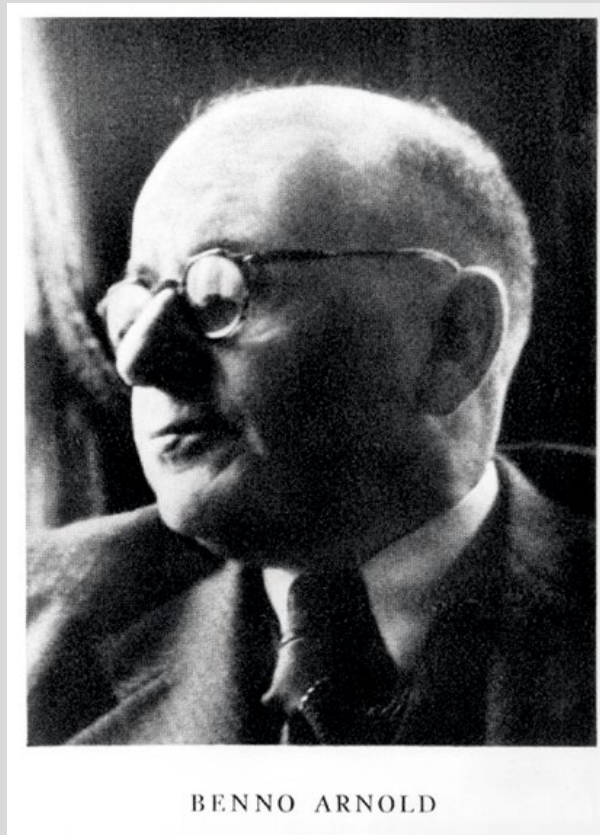
Das Haus „Sieben Eichen“ um 1956

Jedes Gebäude hat seine Geschichte

Das BVS-Bildungszentrum Holzhausen am Ammersee kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Besonders interessant ist die Zeit, bevor die BVS auf dem Gelände aktiv war: Die Gebäude um das Haus „Sieben Eichen“ gehörten bis 1938 der jüdischen Kaufmannsfamilie Arnold aus Augsburg. Benno und Anna Arnold zählten zu den wohlhabenden und angesehenen Bürgern in Augsburg.

Aufgrund der Repressalien gegen Juden musste die Familie 1938 das Grundstück weit unter Wert an einen Münchener Ingenieur zwangsverkaufen. Dieser hat höchstwahrscheinlich vom Schicksal der Arnolds gewusst. Das Geld wurde auf ein Sperrkonto überwiesen. Benno Arnold hat es nie gesehen. Die Akten vermerken: „Der Verfolgte hat die freie Verfügung über die Gegenleistung des Erwerbs nicht erlangt.“

Benno und Anna Arnold wurden 1942 deportiert und im Ghetto Theresienstadt ermordet. Nach dem Krieg wurde das Gelände an ihre Erben zurückgegeben. Da diese mittlerweile in den USA lebten, hatten sie jedoch keine Verwendung mehr für das Gelände am Ammersee und suchten über ihren Anwalt einen Käufer. 1954 erwirbt es die BVS und baut ihr Bildungszentrum aus.



BENNO ARNOLD

20. Juni 1948
Währungsreform in den drei westlichen Besatzungszonen

April 1949
Die Anzahl der Lehrgänge steigt. Im April 1945 wird das stillgelegte Hotel Panorama in Holzhausen gemietet.

Mai 1949
Gründung der Bundesrepublik Deutschland



Neue Zeiten brechen an: Die Teilnehmer dieses Lehrgangs für Verwaltungspersonal wirken bereits deutlich entspannter, 1956.

Die Währungsreform 1948 und die Gründung der BRD 1949 geben neue Impulse für die Wirtschaft. Die Spuren des Krieges verblasen in den Gesichtern der Städte immer mehr. Es herrscht Vollbeschäftigung und die Teilnehmerzahlen der Lehrgänge steigen. Standorterweiterungen und Vergrößerungen gehören mit der steigenden Nachfrage an Lehrgängen zum Alltag der BVS. Die junge Bundesrepublik benötigt dringend gut ausgebildete Beamte. Neue Lehrräume in Dießen am Ammersee werden angemietet, das Kursprogramm vergrößert: Im April 1949 wird das stillgelegte Hotel Panorama in Holzhausen am Ammersee gemietet, später gekauft und im Oktober die neue Geschäftsstelle am Karolinenplatz in München bezogen. So wächst nicht nur die BVS, sondern auch die Gesellschaft langsam wieder zusammen. Bei Ausflügen und Absolventenfeiern der BVS spiegelt sich auch die neue Lebenswirklichkeit. Es herrscht ein enger Austausch und Kontakt zwischen Schülern und Lehrern. In den Gästebüchern der Verwaltungsschule verewigen sich die Abschlussklassen auf humoristische Art und Weise: Da wird die BVS gerne mal als Nervenmühle dargestellt, in der „normale Menschen“ mit Paragrafen, Vorschriften und Ausnahmestimmungen gewürzt werden und man schließlich „frischgebackene, knusprige Verwaltungsbeamte“ erhält.

1958 endet eine Ära. Rudolf Fraja gibt die BVS-Leitung nach 25 Jahren an Alfons Wenzel ab. Für seine Verdienste um die Verwaltungsschule erhält Fraja das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, später auch den Bayerischen Verdienstorden. Den „vielen Kollegen hat er das Rüstzeug für ihr Berufsleben verschafft und besonders den Kriegsversehrten durch Umschulung neue Lebensfreude gegeben“, schreibt ein Kollege im Bayerischen Staatsanzeiger. Lob kommt für Fraja nicht nur von außen, auch die Lehrgangsteilnehmer sind dem Juristen dankbar: „So ging er allen voran, unseren Geist zu erleuchten. Darum gilt unser besonderer Dank Herrn Syndikus Fraja.“

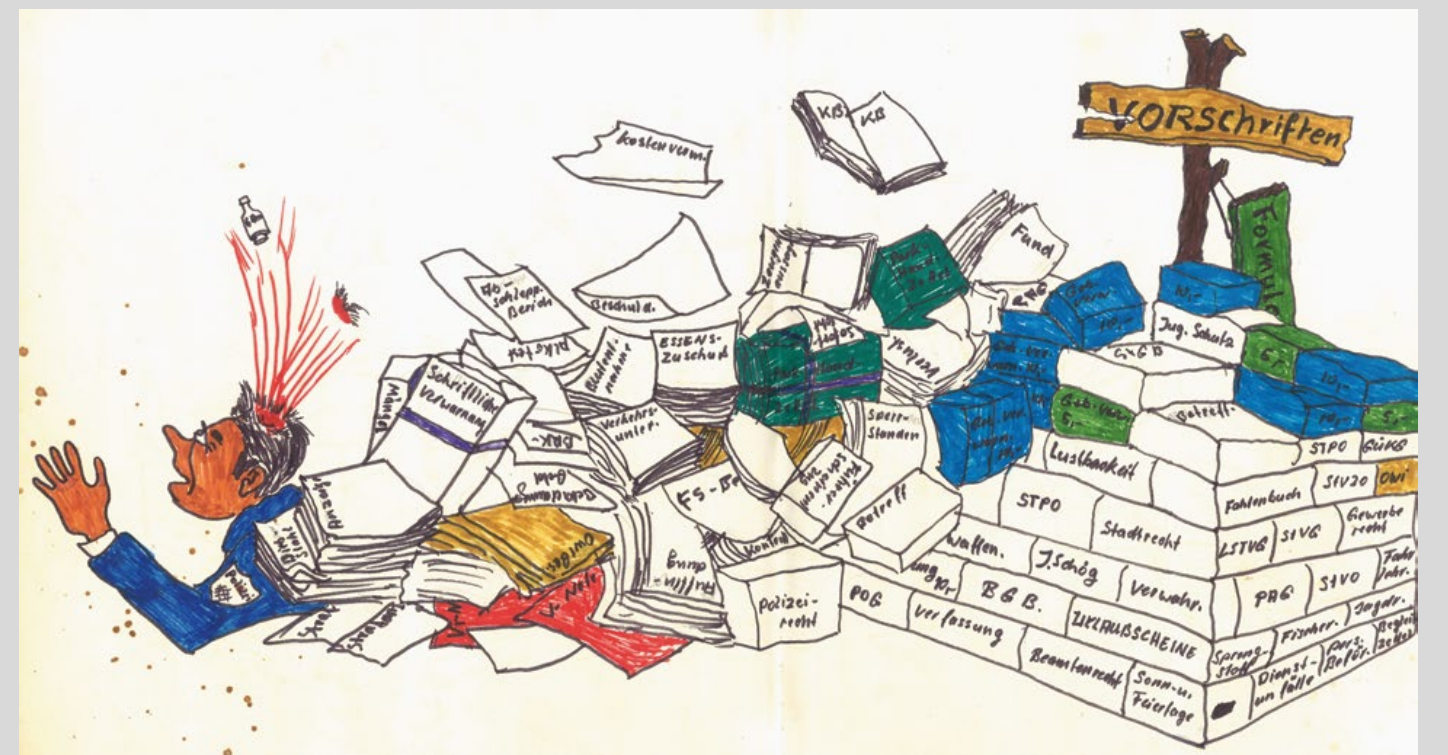
Der neue BVS-Leiter Wenzel tritt sogleich in die Fußstapfen seines Vorgängers und zögert nicht lange, um die Schule an den Erfordernissen der Zeit auszurichten. Der Glaube an Demokratie und Frieden soll durch einen Besuch bei der NATO in Paris deutlich werden: „Ich erlaube mir, mit einer Frage an Sie [Oberstleutnant Berger] heranzutreten, die in einer Bitte mündet. [...] ob dort ein Besuch von etwa 25 Dozenten der Bayer. Verwaltungsschule zu ermöglichen wäre.“ Die Anfrage wird gewährt und wenige Wochen später startet eine BVS-Reisegruppe in die französische Hauptstadt.

Oktober 1949
Die neue Geschäftsstelle am Karolinenplatz in München wird bezogen.

1958
Die Ära Rudolf Fraja endet nach 25 Jahren und Alfons Wenzel übernimmt die Leitung der BVS.



Im Spiegel der Zeit: Gästebucheinträge aus dem BVS-Bildungszentrum Holzhausen am Ammersee



Wirtschaftswunder und Umbruch



Die BVS wächst aus sich heraus: Polizeilehrgänge (links) und Kurse für Sparkassenmitarbeiter (rechts) werden abgegeben, 1960/70er Jahre.

„Manches Material der Schule stammte noch aus der Weimarer Zeit ...“

Die 1960er Jahre verändern die Arbeitswelt: Technisierung und Automatisierung erobern den Arbeitsplatz – auch in der Verwaltung. Gleichzeitig wandeln sich die Lehrmittel – der Klassenraum wird langsam multimedial. Die BVS ist immer auf dem neuesten Stand der Technik und stattet die Seminarräume mit Filmprojektoren aus. Filmvorführungen gehören nun zum Unterrichtsaltag. 1963 produziert die BVS gemeinsam mit dem BR den Fernseh-Lehrfilm „Der gehobene Verwaltungsdienst“. Ihr Kursprogramm erweitert die BVS 1968 mit dem ersten „Einweisungslehrgang für Verwaltungsautomation“. Hinter dem anfangs noch sperrigen Namen verbergen sich die ersten EDV-Kurse. Die Nachfrage ist hoch und die Kurse schnell ausgebucht: Ganze 700 Teilnehmer nehmen in den ersten zwei Jahren das neue Angebot wahr.

Zu dieser Zeit bildet sich ein weiterer Wesenskern der BVS heraus, der für ihre Geschichte noch prägend sein wird: Sie ist nicht nur auf Bayern fokussiert, sondern richtet den Blick auch über die Grenzen des Freistaats und Deutschlands hinaus. So lädt die BVS gemeinsam mit der Deutschen Stiftung für Entwicklungshilfe 1968 erstmals zwölf türkische Landräte und 1969 auch 20 äthiopische Staatsbeamte zu Informationsbesuchen sowie zum Erfahrungsaustausch ein und unterstützt so auch den Aufbau von Verwaltungsstrukturen im Ausland.

Doch das erweiterte Kursangebot, die steigenden Teilnehmerzahlen, die neuen Aufgaben und der regelmäßige Erfahrungsaustausch mit Institutionen außerhalb Bayerns bringen die BVS um 1970 an ihre Leistungsgrenzen. Zwischen 1946 und 1970 hat die Schule fast 50.000 Personen im öffentlichen Dienst in Bayern aus- und weitergebildet. Noch immer sind es bis zu 1.500 rein nebenamtlich tätige Lehrkräfte, die, unterstützt von der hauptamtlichen Verwaltung, die Lehrkurse organisieren und durchführen. Und die Nebenamtlichen „sind nicht immer pädagogische Naturtalente“, scherzt Jürgen Harbich. Außerdem ist deren Arbeitszeit durch ihren regulären Job stark begrenzt.

So stellt sich die BVS in den 1970ern Schritt für Schritt neu auf, um die Schule an den Erfordernissen der Zeit auszurichten: 1972 erfolgt eine Satzungsänderung mit neuer Führungsstruktur. 1973 stellt die BVS den ersten hauptamtlichen Lehrer ein. „Ein sehr respektabler Mann, der gerne unterrichtet hat. In seinem Unterricht herrschte Zucht und Ordnung“, erinnert sich Harbich mit einem Lächeln zurück. Besagter Lehrer ist zwar längst in Rente, Kontakt haben er und Harbich aber immer noch bei regelmäßigen Schachduellen, bei denen der ehemalige BVS-Leiter auch einmal den Kürzeren zieht.



Filmprojektor in einem Seminarraum, 1964



Die „Bürokratenklause“ im BVS-Bildungszentrum Holzhausen am Ammersee, 1965



Hemd, Krawatte und Rock sind durch Overall und Jeans ersetzt – längst geht es in den Seminaren lockerer zu, Kursklasse zum gehobenen Verwaltungsdienst, 1979.

1960er

Technisierung und Automatisierung erobern die Arbeitswelt.

1968

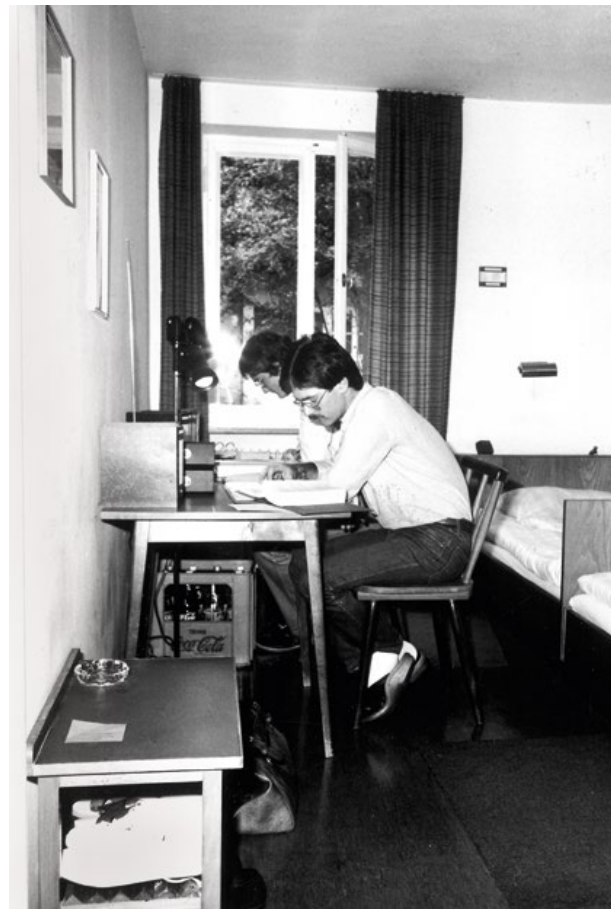
Kursprogramm für Verwaltungsautomation (EDV-Kurs)

1970er

In der Nachkriegszeit hat die BVS bereits fast 50.000 Personen aus- und weitergebildet.

1973

Die BVS stellt den ersten hauptamtlichen Lehrer ein.



Zimmer im BVS-Bildungszentrum Holzhausen am Ammersee, ca. 1982

Die internen Umstrukturierungen werden durch äußere Faktoren begünstigt. Denn auch in anderen Bereichen verändert sich die Ausbildung. Für kommunale Polizeibeamte und Sparkassenmitarbeiter werden 1975 und 1982 eigene Schulen eingerichtet. So kann die Ausbildung von Verwaltungsbeamten bei der BVS intensiviert werden. Neue Unterrichtsräume und ein Pädagogik-Seminar modernisieren das Lehrangebot und sorgen dafür, dass auch die Lehrkräfte immer auf dem neuesten Stand bleiben – was im Übrigen auch bitter notwendig war, erinnert sich Harbich, schließlich stammte manches Material der Schule „noch aus der Weimarer Zeit“. 1977 schafft die BVS den letzten Fernlehrgang ab und konzentriert ihren Unterricht fortan auf ihre dezentralen Standorte wie 1978 die neue Aus- und Weiterbildungsstätte in Bad Tölz (bis 1987), die neue Seminarstätte in Neustadt a.d. Aisch (ab 1984) oder das neue Unterrichtszentrum in München (Bayerstraße, bis 1993). Die dezentrale Abdeckung des gesamten Freistaats findet schließlich 1984 einen vorläufigen Abschluss: Ab diesem Jahr hat die BVS in sämtlichen Regierungsbezirken Bayerns Ortslehrgänge eingerichtet. Von Würzburg bis Rosenheim ist die Schule in ganz Bayern präsent.

Der Aufbau der Ortslehrgänge und vor allem der neuen Ausbildungsstätten verläuft dabei nach klarem Muster: Zunächst kümmert sich die BVS-Zentrale in München um eine neue Niederlassung. Dann werden gezielt Leute aus der Region gesucht, die „einfach gut mit Menschen und jungen Leuten umgehen können“, erinnert sich Heinrich Otto, der seit Gründung der Ausbildungsstätte Neustadt a. d. Aisch dabei und von 1989 bis 2019 ihr Leiter ist.

Die Ausbildungsstätten verstehen sich dabei nicht nur als reine Lehreinrichtungen: Das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern ist durch engen Austausch geprägt, bei Sorgen und Nöten können die Lernenden immer zu den Dozenten kommen. Als eine allein-erziehende Mutter als Schülerin nach Neustadt kommt, kümmern sich während der Unterrichtszeit kurzerhand Otto und seine Frau um den Nachwuchs. Wer nicht schlafen kann, dem schenkt der Nachtdienst ein offenes Ohr. Und auch der Spaß kommt in den Ausbildungsstätten nicht zu kurz: „Bei Abschlussfeiern gibt es immer eine große Party. Das ist wirklich schön. Dann wird Karaoke gesungen. Oder viele Dozenten gehen auch mit in die Bierstube,“ schwärmt Otto. So nennt er sich auch weniger „Schulleiter“, sondern mit einigem Stolz „Herbergsvater“.

1975/1982

Für kommunale Polizeibeamte und Sparkassenmitarbeiter werden in Bayern eigene Schulen eingerichtet.

1984

In ganz Bayern präsent: Die BVS hat in allen Regierungsbezirken Bayerns Ortslehrgänge eingerichtet.

Ende 1980er

Umweltschutz ist ein Zukunftsthema. Die BVS nimmt den „Technischen Umweltschutz“ in ihr Programm auf.

1990–1993

Aufbau einer Verwaltungsschule in den neuen Bundesländern Sachsen und Thüringen

Moderne Ausbildungsberufe, moderner Ausbildungsdienstleister



Dr. Dr. h.c. Jürgen Harbich, Aufnahme von 1995



Die Computerlehrgänge, die die BVS seit Ende der 1980er Jahre anbietet, sind schnell ausgebucht.

„Nach zehn Jahren musstest du keinem Schüler mehr erklären, wie Word oder Excel funktioniert.“

Durch alle Veränderungen in den 1970ern und beginnenden 1980er Jahren wandelt sich auch das Kursprogramm und wird von den gesellschaftlichen Umbrüchen erfasst. Tschernobyl, Waldsterben und Umweltverschmutzung führen Mitte der 1980er zu großen Protestzügen. Die BVS zögert nicht, sondern erkennt die Bedeutung des Umweltschutzes für die Zukunft. Sie nimmt den „Technischen Umweltschutz“ in ihr Programm auf. „Da kam eine Anfrage vom Innenministerium, ob wir uns vorstellen können, diese Aufgabe zu übernehmen“, erinnert sich Dr. Dr. h.c. Jürgen Harbich.

„Ich war dann auch voll überzeugt davon, dass die Schule diese Aufgabe übernehmen soll, weil der Umweltschutz eine Aufgabe nicht nur der Gegenwart, sondern auch der Zukunft ist.“

„Dann wurde verkabelt und es wurden Rechner aufgestellt.“



Heinrich Otto, Leiter BVS-Bildungszentrum Neustadt a.d. Aisch (1989 – 2019)

Auch auf Veränderungen und Anpassungen im Aus- und Fortbildungsbereich reagiert die BVS frühzeitig: Seit 1981 erscheint jährlich eine Aus- und Fortbildungsbroschüre, die die Lernenden und andere Interessierte über die verschiedenen Ausbildungsberufe und Änderungen auf dem neuesten Stand hält.

In der Entwicklung der neuen Ausbildungsberufe zeichnet sich bald auch ein nächster großer Umbruch ab: Erste Personal Computer erobern den Arbeitsplatz – und wieder reagiert die BVS. Ab 1990 gibt es eine „PC-Software-Börse“, aus der sich in den nächsten Jahren die „BVS-Computertage“ entwickeln. Im Ausbildungszentrum Neustadt a. d. Aisch werden zwei neue EDV-Lehrsäle eingerichtet und mit PCs ausgestattet. Außerdem stellt man in Neustadt sogenannte „EDV-Lehrer“ ein, deren Rolle aber bald schon wieder überholt ist, erinnert sich Heinrich Otto: „Nach zehn Jahren musstest du keinem Schüler mehr erklären, wie Word oder Excel funktioniert.“

Trotz rasanter Entwicklungen in Umwelt und Technik ist die BVS immer weiter offen für neue Aufgaben. So bleibt auch nach der Wiedervereinigung und dem Abschluss der Verwaltungskurse für Sachsen und Thüringen die Arbeit nicht allein auf Bayern fokussiert; dafür sorgen einige Auslandspartnerschaften. Denn mit Zusammenbruch der Sowjetunion verändern sich im ehemaligen Ostblock die Verwaltungsstrukturen. Harbich und sein Team reisen insgesamt 25-mal in die Mongolei und unterstützen dort den Aufbau einer Verwaltungsgerichtsbarkeit.

An die anfangs noch unbekanntenen Gepflogenheiten in der mongolischen Steppe muss sich Harbich allerdings erst gewöhnen: Nach einem Seminar laden ihn die teilnehmenden Verwaltungsrichter auf ein Picknick im Freien ein. Zu trinken gibt es besten mongolischen Wodka – in Wassergläsern. Um sich nicht unhöflich zu zeigen, entsorgt Harbich den Wodka in einem unbeobachteten Moment ins Gras. Doch der Plan geht nach hinten los: Der Gastgeber bemerkt das leere Glas und schenkt Harbich in typisch mongolischer Gastfreundlichkeit direkt das nächste ein. Nach einiger Zeit lernt Harbich, dass man das Glas nie leer trinken darf, denn dann wird auch nicht nachgeschenkt.

Was mit dem neuen Thema Umweltschutz auf die BVS zukommt, ist auf den ersten Blick kaum absehbar. Nach und nach entwickelt sich neben der Verwaltungsausbildung ein komplett neues Aus- und Fortbildungsangebot. Innerhalb weniger Jahre kommt eine Vielzahl neuer Kurse auf die BVS zu, erinnert sich Harbich: „Wir haben zuerst die Wassermeister ausgebildet und die Abwassermeister. Dann gab es die Straßenreinigung, Müllabfuhr usw. Dann haben wir auch noch die Bademeister ausgebildet.“ Die neuen Berufe sind heute unter dem großen Bereich „Umwelt und Technik“ und „Bäder“ zusammengefasst.

1990
Einführung der ersten BVS-„PC-Software-Börse“, aus der sich die BVS-Computertage entwickeln

1996
Die BVS bekommt eine neue Heimat: Umzug in die neue Geschäftsstelle in der Ridlerstraße 75 in München.



Das BVS-Bildungszentrum Lauingen (Donau) wird 1998 wegweisend mit dem Fokus auf Ökologie gebaut und ist noch heute modern.



Mit der Modernisierung der Lehrinhalte und der Lehrmittel geht auch eine Anpassung der Organisationsstruktur einher: 1998 werden der Freistaat Bayern sowie die Gemeinden, Städte, Landkreise und Bezirke in Bayern Träger der BVS und lösen damit das alte, 1945 geschaffene Konstrukt der Trägerschaft ab, das noch aus einer Zeit der kommunalen Polizei- und Sparkassenbeamten stammte. So steht die BVS als moderner Ausbildungsdienstleister an der Wende zum 21. Jahrhundert und stellt sich neuen Herausforderungen.

1998
In Lauingen (Donau) entsteht in nachhaltiger Bauweise ein hochmodernes BVS-Bildungszentrum.

2000er
Bestehende BVS-Standorte und Lehrräume werden modernisiert und die Lehrpläne um digitale Angebote erweitert.

Impressum

Herausgeber:

Bayerische Verwaltungsschule (BVS)
Ridlerstraße 75
80339 München
www.bvs.de

Verantwortlicher für den Inhalt:

Monika Weinl
Bayerische Verwaltungsschule (BVS)
Vorstand

Redaktion:

Dr. Kathrin Müller
Bayerische Verwaltungsschule (BVS)
Leiterin Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit
und Marketing

Geschichte:

H&C Stader GmbH
History & Communication
B 6, 16
68159 Mannheim

Gestaltung:

Manja Zech
Grafikdesign und Produktion
Lenastraße 41
68167 Mannheim

Druck:

EsserDruck Solutions GmbH
Untere Sonnenstraße 5
84030 Ergolding

Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck, Nachdruck, Speicherung und Verwendung
auf elektronischen Systemen nur mit schriftlicher
Genehmigung des Herausgebers.

© 2020 BVS, München

Quellen:

BVS-Archiv München
BVS-Archiv Holzhausen am Ammersee
Bayerisches Hauptstaatsarchiv
Stadtarchiv München

Bildnachweise:

Bayerische Verwaltungsschule (BVS)
Philipp Guelland
Nikky Maier
Stefan Winterstetter
bpk-Bildagentur
Deutsches Historisches Museum (DHM) Berlin
Pressestelle Stadt Frankenberg/Sa.
Yad Vashem Archives
Adobe Stock
Fotolia by Adobe
istock by Getty Images
Shutterstock

Trotz intensiver Recherche konnten die
Urheberrechte nicht in jedem Fall ermittelt
werden. Wir bitten ggf. um Mitteilung.

1920-2020
100
Jahre

#wirbildenbayern

Das waren 100 Jahre Bayerische Verwaltungsschule – eine Zeit, die uns bewegt hat, die wir prägen durften und in der wir uns entwickelt haben: zu einem modernen Bildungsdienstleister für den öffentlichen Dienst in Bayern. Denn unser gesetzlicher Auftrag ist die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Beamtenschaft und Arbeitnehmer der bayerischen Verwaltung.

Und dadurch gestalten wir Bayern ganz wesentlich mit. Denn die bayerische Verwaltung gewährleistet die Grundversorgung ihrer Bürger: Sie liefert Trinkwasser und entsorgt Abwasser, sie bezeugt Geburten und schließt Ehen. Die BVS sorgt dafür, dass die bayerische Verwaltung diese Aufgaben mit dem notwendigen Wissen ausführen kann.

Unser Slogan lautet daher „Wir bilden Bayern“ und das ist unser Versprechen und unsere Vision.

